Blätter

des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde

38. Jg. (1975) Band XII, Heft 13

Verantwortlich: Rudolf Fiegler, 84 Regensburg, Argonnenstraße 33

Genealogische Quellen in der Staatlichen Bibliothek Regensburg

Von Dr. Gisela Urbanek, 84 Regensburg, Gesandtenstraße 13

Es mag vielleicht verwundern, daß eine Bibliothek, der kein Archiv angeschlossen ist, Grundlagenmaterial — wenn auch keine Primärquellen — für die genealogische Forschung anzubieten hat. Es liegt jedoch in der Eigenart der bayerischen staatlichen Bibliotheken, die nach der Säkularisation ins Leben gerufen wurden, daß bereits in den Gründungsbeständen Material enthalten ist, auf das die genealogische und biographische Forschung zurückgreifen kann. Den aufklärerischen Absichten der bayerischen Regierung zu Anfang des vergangenen Jahrhunderts entsprach der Plan, für die zerschlagenen geistlichen Kulturzentren im Lande Ersatz in Gestalt von zentralen Bibliotheken in größeren Orten zu schaffen. Aus säkularisiertem Klostergut und anderen am Ort vorhandenen Bibliotheken sollte das Buchmaterial zusammengeholt werden, um statt des Angebots einer Vielzahl von kleineren, wenn auch zum Teil bedeutenden Bibliotheken, jeweils eine gut verwaltete, den Interessen des Publikums auch bezüglich der Öffnungszeiten entgegenkommende Bibliothek anbieten zu können. So war es auch für Regensburg geplant, und das Allerhöchste Reskript aus dem Jahr 1816[1] bekräftigte die bereits nach 1810 mit diesem Ziel unternommenen Bemühungen. Die Regensburger Bibliothek — Königliche Bibliothek für den Regenkreis benannt — erhielt die Bestände der am Ort säkularisierten klösterlichen und kirchlichen Bibliotheken sowie der Stadtbibliothek; die wertvollsten Stücke waren allerdings schon vorher an die Hofbibliothek nach München gebracht worden. Die geringe Ausstattung mit Personal und finanziellen Mitteln erlaubte jedoch den konsequenten weiteren Ausbau der Bibliothek für fast 150 Jahre nicht, bis die Reorganisation der staatlichen Bibliotheken um die Mitte dieses Jahrhunderts erfolgte. Jene Aufgaben, die der Bibliothek bei ihrer Gründung zugewiesen worden waren, haben bis heute Geltung; die Staatliche Bibliothek stellt einen Sammelpunkt wissenschaftlicher Literatur für die Region dar, sie sammelt und bewahrt die Literatur der Region, pflegt somit auch die Altbestände, bietet Möglichkeit zur Forschung und Information, indem sie ihren Bestand zur Benützung zur Verfügung stellt und am Ort nicht vorhandene Werke zur Benützung vermittelt.

In Zusammenhang mit dem Thema interessieren hier vor allem zwei Arten von Schriften, die seit der Gründung Besitz der Bibliothek sind: die Regensbur-

---

[1] Allgemeines bayerisches Generalreskript vom 8. Juni 1816. StA Amberg, Kammer des Innern 13.244.

ger Leichenpredigten und die Sammlung von Totenroteln aus St. Emmeram. Die Leichenpredigten (Trauergedichte, Trauerlieder, Gedenkreden), insgesamt etwa 600 Stücke, bilden die eine Gruppe unter den Beständen der Staatlichen Bibliothek, die hier zu besprechen ist. Es handelt sich dabei überwiegend um Drucke des 17. und 18. Jahrhunderts in Quartformat; der Umfang der Schriften bewegt sich zwischen 2 und 44 Blatt. Die kurzen Texte wurden nur gefaltet, die umfangreicheren geheftet. Die Zusammenfassung von Leichenpredigten in Sammelbänden geschah nur ausnahmsweise. Jede Schrift nennt auf dem Umschlagblatt den Druckort, meistens Regensburg, und den Drucker. Das Jahr erscheint in Verbindung mit dem Todes- oder Begräbnisdatum des Verstorbenen im oberen Teil des Umschlagblattes. Bei der Aufnahme und Katalogisierung reihte man die Schriften zum größten Teil in die Ratisbonensia-Fachgruppen ein, einige bei anderen Fächern. Die Aufstellung innerhalb der Bibliothek ist dem entsprechend gestreut, es wurde nicht, wie man etwa vermuten könnte, eine durchgehende chronologische oder alphabetische Ordnung eingeführt, so daß der Zugriff nur über ein Verzeichnis erfolgen kann. Den ersten Versuch zur Aufschlüsselung der Leichenpredigten unternahm Ernst Klebel[2] in den 50er Jahren; er legte eine Kartei nach den Familiennamen der Verstorbenen an, mit Nennung der Lebensdaten, eventuell auch des Begräbnistages, des Berufes, des Amtes in der Stadtverwaltung, des Ehegatten sowie des Datums der Eheschließung. Weiters führte er den Prediger an, die literarische Gattung der Schrift, den Drucker, den Umfang, die Beigaben (Portraits, Wappen etc.), die Anzahl der Trauergedichte mit Angabe der Sprache, und schließlich die Signatur. Wo sich verwandtschaftliche Verhältnisse zu anderen in dieser Sammlung aufscheinenden Personen ergaben, wies er darauf hin. Hier muß noch eine Bemerkung bezüglich der Sprachen nachgeholt werden, in denen die Texte abgefaßt sind. Neben dem Deutschen bediente sich die gebildete Welt auch des Lateinischen. Otto Fürnrohr ergänzte diese Auswertung der Leichenpredigten durch genealogische Daten aus seiner eigenen Forschung. Er konnte schließlich in den Jahren 1961—1963 eine zuverlässige Verzeichnung und Auswertung im Druck vorlegen[3]. Die Konzentration auf die genealogischen Interessen erbrachte wohl eine Bereicherung in biographischer Hinsicht, die Notizen über die Beigaben, den Umfang und ältere Kennzeichnungen übernahm Fürnrohr aus Klebels Kartei jedoch nicht. Die Staatliche Bibliothek schätzt sich daher überaus glücklich, die Aufzeichnungen von Klebel zu besitzen und damit ein zuverlässiges weiteres Instrumentarium zur Beantwortung von Anfragen zur Hand zu haben. Als Anhang zu Fürnrohrs Verzeichnis veröffentlichte Hanns Bauer eine Aufstellung über „Leichenpredigten für Regensburger Pfarrer und Pfarrfrauen“[4], die in Zusammenhang mit seinen Arbeiten für ein Regensburger Pfarrerbuch entstanden war. Bauer nennt Namen und Lebenszeit und weist die Schriften in vier Sammlungen nach. Neben der Sammlung der Kreisbibliothek Regensburg = Staatliche Bibliothek sind dies die Fürstlich Stolberg-Stolbergische Sammlung, die des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg und die Portraitsammlung des Korbschen Sippenarchivs.

[2] Dr. Ernst Klebel, Professor an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Regensburg; 1951—1954 und 1959/60 Leiter der Staatlichen Bibliothek.

[3] O. Fürnrohr, Die Leichenpredigten der Staatlichen Bibliothek Regensburg, in: Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde 24 (1961) 443—446; 25 (1962) 1—8; 26 (1963) 334—364.

[4] In: Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde 26 (1963) 364—368.

Welcher Personenkreis wird nun durch die Leichenpredigten der Staatlichen Bibliothek erfaßt? Generell kann gesagt werden, daß es sich um Männer und Frauen handelt, die dieser Stadt verbunden waren, sei es als Mitglieder ansässiger Familien oder als Exulanten, sei es, daß sie in dieser Stadt aus beruflichen Gründen wohnhaft wurden wie etwa die Gesandten beim Reichstag oder Geistliche und Lehrer. Es sind Angehörige der gehobenen Stände, wir finden Kaufleute, Ärzte, Apotheker, Pädagogen, Juristen, auch Handwerksmeister, Schüler des Gymnasium poeticum oder des Klerikalseminars. Personen evangelischer Konfession überwiegen.

Das Gedenken an den Verstorbenen, Trauer über den Verlust, die Mahnung an die Vergänglichkeit des Irdischen und der Hinweis auf die Auferstehung werden im 17. wie im 18. Jahrhundert in den bekannten literarischen Formen mitgeteilt. Jede kann für sich allein eine Gedenkschrift ausmachen. Interessanter und ergiebiger an biographischen Daten sind jedoch die komplexen Formen, die sich aus der Zusammenschachtelung mehrerer literarischer Gattungen ergeben und bei vielen Stücken der Sammlung die Abfolge der Feierlichkeiten in der Kirche und am Grabe wiederspiegeln. Dabei ergeben sich durchaus Entsprechungen zu den von Fritz Roth[5] aufgestellten Schemata, auch in Regensburg waren die Leichenfeiern ganz im Geschmack der Zeit gestaltet. Für den Forscher bedeutsam ist jeweils der gesamte Text, mag das Durcharbeiten auch wegen der vielen Wiederholungen mühsam sein. Ebenso wenig wie die Leichenpredigten einem festen Schema folgen, finden sich die biographischen Daten jeweils an der gleichen Stelle. Sie mögen in den Predigten, in Trauergedichten oder in den gesonderten Darstellungen des Lebenslaufs, schließlich im Befund des Arztes erscheinen. Gewiß huldigte man damals dem Grundsatz „de mortuis nihil nisi bene“, der Wahrheitsgehalt einer Trauerschrift wird im Einzelfall durch Vergleiche mit anderen Quellen zu erweisen sein. Es läßt sich nicht übersehen, daß die Leichenpredigten eindrucksvolle Zeugnisse der Selbsteinschätzung und des Willens zur Selbstdarstellung sind. Dies zeigt sich ebenfalls in der Ausschmückung der Schriften. Die Verzierungen mit Leisten und Vignetten, pompös im Stil des Barock, nüchtern und verhalten im 18. Jahrhundert, entsprachen dem Brauch, aber auch der gesellschaftlichen Stellung des Verstorbenen. Nicht sehr viele Leichenpredigten der Staatlichen Bibliothek sind mit Kupfertafeln, z. B. mit der Abbildung eines von Kerzen umgebenen Katafalks ausgestattet. Diese Darstellungen unterstreichen die Trauer, wollen Anteilnahme erwecken. Wichtiger erscheinen uns die Kupferstich-Portraits. Leider ist zu vermuten, daß nicht alle erhalten sind. Abbildungen von Wappen oder Stammtafeln sind selten anzutreffen. Noten zu Trauer- oder Kirchenliedern konnten eher erhalten bleiben, da sie häufiger in den Textverlauf eingedruckt wurden. Die Namen der Stecher und der Komponisten, deren Kenntnis zur Erfassung dieser Bevölkerungsschichten interessant wäre, lassen sich selten feststellen.

Abschließend ist zu bemerken, daß die beiden genannten Verzeichnisse für den Zugang zu den Leichenpredigten sehr gute Dienste leisten; eine genauere Verzeichnung der Portraits wie der anderen Beigaben bleibt vorläufig ein Desiderat.

[5] Vgl. F. Roth, Restlose Auswertung von Leichenpredigten und Personalschriften für genealogische Zwecke, Bd. 1, 1951, XIV—XX.

Register zu den Predigern und zu den Verfassern oder Auftraggebern der Trauergedichte wären überdies von größtem Interesse; auf diese Weise könnten zusätzliche Belege zur seelsorgerischen Tätigkeit der Geistlichen gewonnen werden, und der Freundes- und Bekanntenkreis der Verstorbenen ließe sich bestätigen bzw. abrunden.

Die Sammlung von Totenroteln aus dem Besitz des Reichsstifts St. Emmeram zu Regensburg bietet sich als weitere Quelle für biographische Forschungen im Bestand der Staatlichen Bibliothek an. An Hand von diesem Material lassen sich jedoch vorwiegend nur gezielte Forschungen zu einzelnen Personen durchführen, denn im Gegensatz zu den Leichenpredigten wird hier die Familie des Verstorbenen bestenfalls nur ganz kurz erwähnt.

Wie kam es zu dieser 10 Bände umfassenden Sammlung von Todesnachrichten? Der Brauch der Gebetsverbrüderung zwischen Klöstern ist alt. Den verstorbenen Mitgliedern der konföderierten Ordenshäuser wurden auf Grund der Bekanntgabe der Todesfälle geistliche Zuwendungen wie Messen oder Gebete für deren Seelenheil zuteil, je nach Maßgabe der Verträge, die über diese geistlichen Hilfeleistungen abgeschlossen worden waren. Der Ausdruck Totenrotel leitet sich von der Bezeichnung für einen um einen Stab gewickelten Pergament- oder Papierstreifen ab. Die Namen der verstorbenen Klostermitglieder schrieb man auf diese Rollen und gab sie durch Boten den konföderierten Klostergemeinschaften bekannt. Seit dem 16. Jahrhundert wurde die gesonderte Mitteilung eines jeden Todesfalles auf einzelnen Blättern gebräuchlich, diese blieben im Besitz der angeschriebenen Klöster, während vorher die Namen von der Rotel in die Totenverzeichnisse übertragen werden mußten. Die Blätter, später auch Doppelbögen, wurden chronolgisch geordnet und im Klosterarchiv aufbewahrt, oft auch vorher gebunden.

Die Anzahl der Todesnachrichten in der Staatlichen Bibliothek beläuft sich auf über 2 500 Anzeigen in Form von Blättern oder Doppelbögen in Folioformat; sie sind unter der Signatur Rat. ep. 589/1—10 zusammengefaßt. Die Todesfälle erstrecken sich über die Zeit von 1730—1795 und wurden von über 100 Klöstern nach St. Emmeram berichtet. Die Konvente gehörten dem Benediktiner-, Zisterzienser-, Prämonstratenser- und Augustinerorden an. Die Zahl der Männerklöster überwiegt bei weitem, nur 10 Frauenklöster lassen sich in der Sammlung nachweisen. Der geographische Raum, der durch die Konföderation mit St. Emmeram abgesteckt werden kann, umfaßt Bayern, Schwaben, Österreich und Fulda'sche Niederlassungen; äußere Punkte sind Martinsberg in Ungarn, Kornelimünster, Corvey, Kladrau und Neustift bei Brixen[6].

Die Zusammenstellung der Todesanzeigen erfolgte zunächst nicht streng chronologisch, erst ab Band 3 wurden die Nachrichten nach dem Sterbedatum geordnet. Die Blätter und Bögen lassen die Faltungen erkennen, auf einer Außenseite befindet sich meist die Anschrift. Viele der schwarzen Siegel, welche die Briefe verschlossen, wurden säuberlich gelockert und sind daher noch gut erhalten. In St. Emmeram vermerkte man mit Bleistift das Eingangsdatum, endlich auch die Abgeltung der Konföderationspflicht: „Satisfecit P. Augustinus 2 Missis" heißt es auf der Todesnachricht für den verstorbenen P. Franciscus Sanska, Kloster Martinsberg/Ungarn, 17. November 1775. Die meisten Anzeigen sind gedruckt, die Klöster hatten ihre festen Formeln, in einigen Fällen benützten zwei oder drei Klöster das gleiche Formular. Ein Bibelzitat ist den Texten vorangestellt, dann folgt die Anrede an die verbrüderte Klostergemeinde. Die Trauer über den Verlust des geliebten Mitbruders bzw. der Mitschwester ist Gegenstand einer allgemeinen Betrachtung, oft in barock-schwungvolle Sentenzen gekleidet. Auf den Blättern oder Bögen ist anschließend Raum freigelassen; hier wurde handschriftlich die Vita des Verstorbenen eingetragen. Diese Mitteilungen sind von hohem Interesse. Die meisten Roteln der Staatlichen Bibliothek gehören bereits jener Entwicklungsstufe an, auf der außer den Namen (geistlicher Name, Taufname, Familienname) die Herkunft und weitere Daten zum Lebensgang mitgeteilt werden. Die Namen der Eltern, der Beruf des Vaters, die Zahl der Geschwister gewähren Einblicke in die soziale Herkunft der Ordensangehörigen für das 18. Jahrhundert. Oft wurde ein Teil des Studiums vor dem Eintritt ins Kloster absolviert, die anschließende Ausbildung kann in anderen Fachdisziplinen erfolgt sein. Das Jahr des Profeß und der Priesterweihe fehlen in keiner Beschreibung. Darauf werden die Ämter, die der Tote innerhalb der Klostergemeinschaft innehatte, die Seelsorgestellen, auch in Filialkirchen, die Tätigkeit als Lehrer, eventuell Universitätsprofessor, Forscher oder Musiker aufgezählt. Krankheiten, die vielleicht einen Wechsel in der Laufbahn zur Folge hatten, Dienste, bei denen sich der Verstorbene besonders auszeichnete, finden Erwähnung. Die letzte Erkrankung oder der Unfall, der zum Tode führte, die seelische Haltung des Sterbenden werden kundgetan. Das Datum des Hinscheidens, das sehr oft auch innerhalb der geistlichen Laufbahn fixiert wird, beschließt die individuellen Daten. Das Formular, nun wieder als Druck, bringt Ausblicke auf das Leben nach dem Tode und die Auferstehung. Abt und/oder Prior werden im Formular genannt und unterzeichnen selbst. Das Kloster ist durch Name und Ort oder mit dem Schutzheiligen bezeichnet. Das Ausstellungsdatum fehlt selten, von da können Rückschlüsse gezogen werden, wenn der Todestag nicht erwähnt wurde. Ausführlicher sind die Blätter gestaltet, die das Ableben von Äbten bzw. Äbtissinnen vermelden. Diese Texte wurden in der Regel für den Anlaß eigens verfaßt und zur Gänze gedruckt. Die Illustrationen der Texte werden in diesen Fällen sparsamer verwendet. Sie unterliegen überhaupt stark der Mode, und es ist sehr wohl zu bemerken, wenn in einem Kloster noch ein Vorrat an älteren Formularen bestand. Die Formulare aus Frauenklöstern unterscheiden sich von dem bisher für Männerkonvente Gesagten nicht wesentlich, außer durch den Gebrauch der deutschen Sprache; bei Männerklöstern ist Latein die Regel.

Leider gelangten mit den Roteln nicht auch Register in die Staatliche Bibliothek; die Bände beinhalten auch keine Inhaltsübersichten; die Frage des Nachweises einzelner Personen hat sich für St. Emmeram wohl nie gestellt. In den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts suchte Peter Dollinger, Pfarrer von Pullach bei München und Mitglied des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg, diesem für Forscher mißlichen Zustand abzuhelfen. Er verfaßte insgesamt vier Verzeichnisse zu der Rotelsammlung, wovon drei in den Verhandlungen des genannten Vereins veröffentlicht wurden. Es handelt sich dabei einmal um den Nachweis der mit Regensburg konföderierten Klöster nach Orden und Kongregationen bzw. nach Diözesen. Zum anderen stellte er die Klöster der Diözese Regensburg zusammen und führte die verstorbenen Mitglieder auf. Das dritte Ver-

[6] Vgl. E. Krausen, Totenrotel-Sammlungen bayerischer Klöster und Stifte, in: Archivalische Zeitschrift 60 (1964) 11—36.

zeichnis faßt die verstorbenen Konventualen, soweit deren Geburtsorte in der Diözese Regensburg liegen, nach diesen Orten zusammen[7]. Die vierte Aufstellung kam nicht zum Druck[8]. Im wesentlichen beinhaltet sie eine Konkordanz zwischen August Lindners Werk über jene bayerischen Benediktiner, die sich um Wissenschaft und Künste Verdienste erwarben[9], und der St. Emmeramer Rotelsammlung. In der Staatlichen Bibliothek hat man inzwischen begonnen, Inhaltsverzeichnisse zu den einzelnen Bänden der Sammlung anzulegen; diese Arbeit ist jedoch noch nicht zu Ende geführt; die Verzeichnisse von Dollinger leisten bisher gute Dienste zu diesem Bestand, sie werden in der nächsten Zeit nicht überholt sein, wenn die in den Roteln vorkommenden Personen auch nur zu einem Teil erfaßt sind.

Ergänzend zu diesen Quellen verfügt die Staatliche Bibliothek über eine Reihe biographisch-bibliographischer Hilfsmittel. Es soll hier nur eine Auswahl aus dem Bestand genannt und, da die Werke dem Forscher wohl bekannt sind, in kurzer Form zitiert werden. Der Interessierte kann etwa die „Familiengeschichtliche Bibliographie", die „Internationale Personalbibliographie" von Arnim-Bock-Hodes, das „Lebensbilder"-Register von Friedrichs und Gundlach's „Bibliotheca familiarum nobilium" einsehen. Eine große Zahl von Sammelbiographien steht bereit, sie reicht von der „Allgemeinen Deutschen Biographie" und der „Neuen Deutschen Biographie", von Wurzbach, „Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich" bis zu den neueren „Who's who"-Bänden. Biographische Verzeichnisse der Angehörigen einzelner Berufsgruppen, so die Gelehrtenlexika von Jöcher, Hamberger und Meusel sowie Kürschner stehen den Schriftstellerverzeichnissen, etwa „Kürschner's deutschem Literaturkalender", dem „Biographischen Lexikon berühmter Ärzte" oder Sammelbiographien bildender Künstler, wie „Thieme-Becker" oder „Vollmer" zur Seite. „J. Siebmacher's großes und allgemeines Wappenbuch", das „Handbuch des in Bayern immatrikulierten Adels", das „Hof- und Staatshandbuch" und schließlich die gängigen genealogischen Zeitschriften können jederzeit benützt werden. Zur Orientierung über die bekannten Leichenpredigten-Sammlungen dienen die gedruckten Kataloge der Sammlung der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek in Göttingen und der Fürstlich Stolberg-Stolberg'schen Sammlung.

Weitere personalgeschichtliche Daten für die Region lassen sich aus den Stadtadreßbüchern, etwa aus dem „Adreßkalender für das Fürstenthum Regensburg", aus den Bürgeradreßbüchern oder dem „Adreßkalender für den Regenkreis" gewinnen. Hinzu treten die verschiedenen Schulschriften und Jahresberichte Regensburger Schulen, letztere sind für das Gymnasium St. Paul ab 1736 vorhanden. Seit dem 2. Weltkrieg gelangen die Jahresberichte mit Regelmäßigkeit auch aus den Oberpfälzer Schulen an die Staatliche Bibliothek, während sie aus der Zeit vorher nur lückenhaft vorhanden sind. Dieser Gruppe von „Quellen" lassen sich die Schematismen für einzelne Berufe, die gedruckten Mitgliederlisten von Gesellschaften und Vereinen, die Jahrbücher von wirtschaftlichen Zusammen-

[7] P. Dollinger, Auszug aus der Kloster St. Emmeramer Rotelsammlung vom Jahre 1730—1790 in der Regensburger Kreisbibliothek, in: Verhandlungen des Historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg, 42 (1888), 259—296.

[8] Archiv des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg, R. Ms. 279.

[9] A. Lindner, Die Schriftsteller und die um die Wissenschaft und Kunst verdienten Mitglieder des Benediktiner-Ordens im heutigen Königreich Bayern vom Jahre 1750 bis zur Gegenwart. Regensburg 1880; Nachträge zum I. und II. Band, Regensburg 1884.

schlüssen und mehr oder weniger regelmäßig veröffentlichte Mitteilungen über das Theater zuordnen. Wegen der enthaltenen Personalanzeigen erweist sich in diesem Zusammenhang der Bestand an Regensburger Zeitungen, die seit der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts vorhanden sind, und an Regionalausgaben der später erschienenen Zeitungen sowie der Regierungs- und Intelligenzblätter sehr nützlich.

Die wichtigsten Nachschlagwerke zu allen Fächern, so auch Biographien und familienkundliche Werke stehen in den Lesesälen oder in der Abteilung Bibliographie und können jederzeit eingesehen werden. Besondere Publikationen zur Genealogie einzelner Familien befinden sich in den Magazinen. Hierüber geben die Kataloge, bei älteren Werken die Bandkataloge zu den Fächern Historia politica, Bavarica und Ratisbonensia Auskunft.

Ahnen prominenter Bayern

VI. Die Ahnen des Regierungspräsidenten der Oberpfalz Dr. Ernst Emmerig

Nachtrag

Bearbeitet von Willy Schrettenbrunner, 84 Regensburg, Erikaweg 57 c

Die S. 88—106, Heft 3/4 (1973) veröffentlichte Ahnenliste hat ein erfreuliches Echo gefunden. Für die folgenden Ergänzungen und Berichtigungen danke ich den Herren Hans Grötsch in Waldershof, Josef Steinbichler in Töging und Dr. Heinz Oppenheimer in Bardowick bei Lüneburg.

152 Wagner Johann Michael, Bürger u. Förster in Waldershof, □ Waldershof 6. 6. 1735 (68 Jahre alt), ∞ Waldershof 20. 10. 1693
153 Prucker Maria, ~ Rosenhammer 26. 3. 1666, □ Waldershof 13. 7. 1737.
154 Fugmann Johann, Bauer in Helmbrechts, ~ Helmbrechts 21. 6. 1665, □ Helmbrechts 2. 5. 1734, ∞ II Waldershof 20. 4. 1706
155 Daumärkl Anna Maria, ~ Waldershof 30. 12. 1681, □ Helmbrechts 14. 4. 1736.
157 Bauer Anna Margaretha.
304 Wagner Stephan, Förster in Tirschnitz (Wiesau), □ Tirschnitz 18. 11. 1712 (75 Jahre alt)
305 ... Rosina, □ Tirschnitz 1. 11. 1713 (69 Jahre alt).
306 Prucker Mathias, Hammermeister auf den Rosenhammer, ~ Grünberg 27. 3. 1627, □ Waldershof 26. 1. 1674, ∞ Ebnath 21. 11. 1652
307 Pyrner Maria, ~ Ebnath 16. 7. 1627, □ Rosenhammer 9. 5. 1702.
308 Viechmann Wolfgang, Bauer in Helmbrechts, □ Helmbrechts 1. 8. 1688
309 Klugert Walburga, □ Helmbrechts 28. 8. 1710 (88 Jahre alt).
310 Daumärkl Peter, ∞ Waldershof 26. 11. 1680
311 Schiener Anna, ~ Waldershof 29. 7. 1661, □ Waldershof 18. 3. 1735

420 Stainbichler Franz, Arbeiter in Massing, * Steinbichl, ~ Massing 3. 4. 1664, ∞ Massing 20. 6. 1695
421 Ecker Ursula aus Unterdietfurt bei Massing.
606 Weinhelm Hans, Bürger in Waldershof, gen. 1610 u. 1630; hat kurz vor 1610 das Haus übernommen.
608 Wagner . . ., * . . ., † . . .
612 Prucker Mathias d. Ält., Hammerschmied in Grünberg, * Ebnath Freitag nach Reminisc. 1603, □ Rosenhammer 16. 9. 1667.
613 . . . Anna, * . . ., □ Rosenhammer 28. 6. 1664.
614 Pirner Bartholomäus, „Oberwirt" in Ebnath, * . . ., □ Ebnath 14. 2. 1630.
615 . . . Elisabeth, □ Ebnath 17. 1. 1675 (88 Jahre alt).
616 Viechmann Lorenz, Bauer und Schuster in Trettmanns „auf dem Schusterberg" (Friedenfels).
617 . . . Katharina, * . . ., † 10. 5. 1658.
618 Klughard Christoph, Bauer in Helmbrechts, * . . ., † Helmbrechts vor 1653.
619 . . . Walburga, * . . ., † Helmbrechts 10. 5. 1656.
620 Daubenmärkl Matthias (= 302).
621 Weinhelm Ursula (= 303).
622 Schiener Johann d. Ält., Bürger in Waldershof, † Waldershof 8. 6. 1667 (60 Jahre alt).
623 Deubzer Clara Maria, * . . ., † Waldershof 1668.
627 . . . Sibylla.
633 . . . Barbara.
634 Prechtl Hans, Bauer in Zinst, * . . ., † . . ., ∞ Kulmain 5. 3. 1633
635 Naißer Margaretha aus Kulmain.
635 Schmiedl Peter, Bürger Metzger in Waldershof, * . . ., † vor 1633.
639 entfällt (Köllner Anna stimmt nicht).
840 Stainbichler Georg, Bauer in Steinbichl, * . . ., † . . ., ∞ II Roßbach 12. 10. 1658
841 . . . Ursula, verw. Vockinger aus Oberbergkirchen (Lkr. Mühldorf), * . . ., † 1669.
1208 Daubermerkl Hans, Bürgermeister in Waldershof, † vor 1607, gen. 1583, 1588, 1598 und 1606.
1209 . . . Margaretha, (∞ II. Wunsiedel 16. 6. 1607 Dauber Hans, Bürger und Schwarzfärber in Wunsiedel).
1212 Weinhelm Hans (s. 1250), † vor 1610.
1213 . . . Anna (gen. 1610 als Witwe mit ihrem Sohn Hans).
1214 Prucker Wolf, Hammerschmied in Ebnath, ∞ vor 1592.
1225 . . . Magdalena.
1228 Pürner Hans, Oberwirt in Ebnath, gen. 1581, 1583 u. 1592.
1229 . . . Magdalena.
1232 Fugmann Lorenz.
1244 Schiener Martin, Bürger in Waldershof, gen. 1610 u. 1630 im 3. Marktviertel Waldershof.
1246 Deubzer Friedrich, Marktschreiber in Waldershof (soll von Kemnath stammen), † Waldershof 10. 8. 1656.

1264 Wopperer Michael, Müller in Zweifelau, gen. 1598, 1616 u. 1618.
1269 . . ., Witwe des Prechtl Friedrich; gen. 1630 mit einem Gut zu Zinst.
1270 Naißer Johann, Bauer in Kulmain, ∞ 1595 (nicht 1600)
1271 Moller Margaretha aus Kulmain.
1278 entfällt.
1680 Steinbichler Balthasar (ursprünglich Arnhuber), * Maispach um 1595 (Pf. Unterdietfurt), † auf dem Steinbichlerhof Frühjahr 1649 an der Pest.
1681 . . . Anna, † 17. 4. 1658 auf dem Steinbichlerhof [s. Josef Steinbichler: „Aus der Geschichte des Steinbichl-Hofes bei Massing" in „Heimat an Rott und Inn" (1972) S. 297 ff.].
2416 Daubenmärkl Fabian, Bürger in Waldershof, † vor 1560, ∞ Wunsiedel Mittwoch nach Dreikönig 1538
2417 Reinpart Margarehta.
2424 Weinhelm Hans, Bürger in Waldershof, steuert 1567.
2500 entfällt.
2501 entfällt.
2528 Wopperer Erhard, Müller in Zweifelau, gen. 1580, 1581 u. 1583.
4832 Daubenmerkl . . ., Bauer in Walbenreuth.
4833 entfällt.
4834 Reinpart Hans, Müller „hinter dem Berg" bei Wunsiedel.
5000 entfällt.
5028 Pöhlmann Hans, Müller in Masch, † vor 1583.
5029 entfällt.
5056 Wopper Hans, Müller in Trevesen, gen. 1523 in Döberein, 1530, 1545 u. 1547 in Trefesen, 1555 in Reisach bei Kemnath.

9664, 9666, 10056, 10058 } entfallen.

400 Jahre Fürnrohr-Familien

Von Otto Fürnrohr, 84 Regensburg, D.-Martin-Luther-Straße 14/IV

I. Herkunft

Den ältesten urkundlichen Nachweis eines Trägers des Namens Fürnrohr (Firnrohr, Führenrohr u. ä.) bildet bisher die Musterungsliste[1] des Gerichts Wetterfeld von *1572* für den Markt *Nittenau* (am Regen im heutigen bayerischen Landkreis Schwandorf). In dieser Liste ist beim 3. Viertel (= Ortsteil) von Nittenau ohne Berufsangabe eingetragen: „Bastian Fürnrhor Khrebs Goller Heubl Handschuch Hellen Parte" (= Brustküraß, Koller, Hirnhaube, Handschuhe, Hellebarde). Dies war die von dem Wehrpflichtigen vorzuzeigende Rüstung. Nittenau gehörte damals zum Fürstentum Oberpfalz[2], dessen Landes-

[1] Bay. Staatsarchiv Amberg, Musterungen Nr. 22 y.
[2] Scherl August in Festschrift „Neuburg, die junge Pfalz und ihre Fürsten", herausgegeben von Josef Heider, Neuburg 1955, S. 139.

herr Ott Heinrich bereits 1556 die lutherische Lehre gemäß Art. 3 des Augsburger Religionsfriedens vom 26. 9. 1555 (cuius regio ejus religio) eingeführt hatte. Unter seinem Nachfolger, dem Kurfürsten Friedrich III. (1559—1576), der ein Anhänger des Calvinismus war, kam dieser auch im Pflegamt Wetterfeld zur Einführung und hielt sich neben der lutherischen Lehre bis 1625[3]. Der genannte Sebastian war demnach calvinischer oder evangelisch-lutherischer Konfession. Kirchenbücher aus dieser frühen Zeit sind für Nittenau nicht mehr vorhanden. Der Genannte ist auch weder in früheren noch späteren Listen zu finden.

Die nächste hier einschlägige Urkunde ist die Ordnung der Ziegler und Zimmerleute zu Burglengenfeld, Regenstauf und Kallmünz vom 9. 1. *1581*[4], in der die Ziegler Sebastian Fürnror in *Kallmünz* und Ulrich Fürnrohr in *Regenstauf* genannt sind. Bei der Seltenheit des Familiennamens, der Vornamengleichheit und der geringen Entfernung (Nittenau—Kallmünz rund 23 km) sowie dem nur neunjährigen Abstand der beiden Urkunden erscheint es wahrscheinlich, daß der 1581 genannte Ziegler Sebastian Fürnror in Kallmünz mit dem 1572 in Nittenau wohnhaft gewesenen Namensträger personengleich ist. Die Kirchenbücher für Kallmünz beginnen erst 1654. Regenstauf liegt wie Nittenau am Regen und von Burglengenfeld 12 km, von Kallmünz 14 km und von Nittenau 17 km entfernt; es gehörte damals zum Fürstentum Pfalz-Neuburg.

Nur 6 Jahre später — *1587* — zahlte in der zur Kurpfalz gehörenden Stadt *Cham* — die dortigen kath. Kirchenbücher sind 1742 verbrannt — von den Inleuten im Sandtor-Viertel der Hafner Jörg Fürnrohr 4 Kr. Steuer, 1597 ein Georg Fürnrayer (sic!) 20 Kr.[5]. Der Landesherr der Kurpfalz war von 1576—1583 Kurfürst Ludwig VI., der Anhänger der lutherischen Lehre war, von 1583—1610 Kurfürst Friedrich IV. und von 1610—1620 Friedrich V., unter denen wieder der Calvinismus gefördert wurde[6].

Aufgrund der bisher ermittelten ältesten Urkunden muß der Raum Nittenau-*Regenstauf*-Kallmünz-Cham als die ursprüngliche Heimat der Fürnrohr-Namensträger angesehen werden.

Nachdem Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm 1613/14 zum Katholizismus übergetreten und 1617 die katholische Konfession dort wieder eingeführt war[6a], muß ein für unsere Familien besonders wichtiger Rechtsvorgang aus dem Jahre *1616* gerade auf diesem politisch-religiösen Hintergrund gesehen werden. Nach einem Briefprotokoll der Stadt *Hilpoltstein* vom 12. 2. 1616[7] hat nämlich der ehrsame Färber Sebastian (II) Firnrohr von Regenstauf die Behausung des Bürgers und Schwarzfärbers Lucas Schemer im Kirchenviertel von Hilpoltstein mit Erbfärbgerechtigkeit und Mang um 800 fl. gekauft. Offenbar suchte er seiner Ausweisung oder Verfolgung durch rechtzeitige Abwanderung in das Teilfürstentum Sulzbach-Hilpoltstein zuvorkommen, dessen Landesherren August und Johann Friedrich evangelisch geblieben waren. Ziel der meisten Glaubensflüchtlinge waren damals die fürstliche Residenzstadt Öttingen, die pfälzische Residenz Hilpoltstein und die brandenburgische Stadt Roth bei Nürnberg[8]. Von besonderer Tragik aber ist die Tatsache, daß der genannte Sebastian (II) später, als die Gegenreformation ab 1627 auch in Hilpoltstein durchgeführt wurde[9], abermals seinen Wohnort verlassen und in Roth Zuflucht nehmen mußte. Im dortigen Totenbuch ist nämlich ausdrücklich festgestellt, daß dieser Sebastian Fürnrohr am 20. 5. 1633 im Alter von 51 Jahren gestorben ist und daß er „von Hilpoltstein ob Evangelicae veritatis confessionem ad nos confugit“[10]. Er war offenbar dreimal verheiratet und hatte aus der I. Ehe drei Söhne: Hans, Georg und Sebastian (III) — siehe Tafel I —. Seinem Geburtsjahr nach (um 1582) könnte er ein Sohn des Sebastian (I) in Nittenau gewesen sein. Dagegen spricht aber m. E. überzeugend, daß urkundlich als erster Namensträger in Regenstauf 1581 der Ziegler Ulrich Fürnrohr genannt ist, weshalb wohl er wahrscheinlich als Vater des Sebastian (II) zu gelten hat. Und die beiden ebenfalls aus Regenstauf stammenden Barbara „Führnhornin“ († Regensburg 17. 8. 1636 im 70. Jahr) sowie Agnes Führnrohrin, der am 7. 8. 1619 vom Rat der Stadt Regensburg der Beisitz für 1 Jahr bewilligt wurde[11], waren wohl ältere nahe Verwandte; Regenstauf und Regensburg liegen ja nur rund 12 km auseinander. Die Kirchenbücher vor 1663 für Regenstauf sind leider verbrannt.

Dagegen beginnen die kath. Kirchenbücher für Burglengenfeld (von Regensburg 24 km entfernt) bereits 1598. Dort heiratete am 2. 5. 1639[12] der Hafner Stephan (II), ehelicher Sohn des gewesenen Zieglers und Bürgers Stephan (I) Fürn ... (?) in Regenstauf — die Stelle im Kirchenbuch ist radiert — die Hafnerswitwe Elisabeth Müller. In den ab 1640 erfolgten Kindertaufeinträgen[13] ist aber stets der Familienname Fürnrohr, wenn auch mit wechselnder Schreibweise, klar gekennzeichnet. Dieser ältere Stephan (I) könnte altersmäßig ein älterer Bruder des Sebastian (II) sein, nachzuweisen ist dies aber nicht.

Weiter ist den Kirchenbüchern der ev. Pfarrei Öttingen zu entnehmen, daß in den Jahren 1643—1660 ein Färber Sebastian (III) Fürnrohr mit seiner Ehefrau Sibylla in Öttingen elf Kinder gezeugt hat[14]. Sie starb als Witwe dort am 29. 9. 1681. Wenn man davon ausgeht, daß er wie damals üblich etwa mit 30 Jahren geheiratet hat, dürfte er um 1612 geboren sein. Die Gleichheit von Vornamen und Beruf sowie das annähernde Geburtsjahr sprechen dafür, daß Sebastian (III) ein Sohn des Sebastian (II) und sein Geburtsort Regenstauf gewesen ist.

Der genannte Sebastian (III) hat in einer Eingabe von 1662[15] in einer Streitsache mit einem Tuchmacher, ausgeführt, er habe seine Behausung in Öttingen

---

[3] Raab Martin, Beiträge zur Geschichte des Pflegamts Wetterfeld, Cham 1911, S. 32, 33, 114.
[4] Bay. Staatsarchiv Amberg, Bestand Pfalz-Neuburg, Abgabe 1911, Nr. 14550.
[5] Bay. Staatsarchiv Amberg, Amt Cham, Fasc. 44 Stadt Cham Nr. 490—496.
[6] Kunstdenkmäler von Bayern, Bez.-Amt Cham, S. 8.
[6a] Handbuch der bay. Geschichte, herausgegeben von Spindler, 3. Band, S. 1339, 1340.
[7] Bay. Staatsarchiv Nürnberg, A. G. Hilpoltstein, Nr. 7, fol. 155.
[8] Blendinger Friedrich, „Bevölkerungsgeschichte einer deutschen Reichsstadt [Weißenburg] im Zeitalter der Glaubenskämpfe“, Leipzig 1940, S. 94, 95, 109.
[9] Kunstdenkmäler von Bayern, Bez.-Amt Hilpoltstein, S. 5.
[10] Totenbuch der ev.-luth. Pfarrei Roth, 1633, S. 275.
[11] Beisitzer-Register der Reichsstadt Regensburg, 1619 (Stadtarchiv).
[12] Hochzeitbuch der kath. Pfarrei Burglengenfeld, 1598—1648, S. 553.
[13] Taufbuch der eben genannten Pfarrei, 1598 f., S. 198, 206, 218, 237, 256, und 1649 f., S. 6, 57.
[14] Taufbuch der ev.-luth. Pfarrei Öttingen, 1643—1660.
[15] Auszugsweise abgedruckt bei Braun Fritz „Familiengeschichte Braun“ in „Familiengeschichtliche Schriften“, herausgegeben von der Gesellschaft für Familienforschung in Franken, Heft 4, S. 12, Kallmünz 1935, S. 11.

„bei der allerbeschwerlichsten und gefährlichsten Zeit" (also während des dreißigjährigen Krieges) „erkauft . . . nicht allein viel verbaut, sondern auch damit ich meinem Handwerk desto besser vorstehen kann, die Leuth mit ihrer Arbeit befördern und nach Belieben contentieren, also auch mich und die Meinigen dadurch ehrlicher fortbringen möge, vor wenig Jahren einen ganz neuen Stadel, Farbhauß und Mang mit nicht geringen Kosten uffgebauet". Wieviel Optimismus, Härte und Fleiß muß dieser Mann besessen haben, um in so schwerer und unsicherer Zeit derart tatkräftig und umfassend an den Aufbau seiner Existenz heranzugehen.

II. Hauptzweige (HZ)

Aus der anliegenden Tafel I sind nicht nur die bisher ermittelten vier frühesten Generationen zu ersehen, sondern auch die bisher festgestellten mindestens sechs Hauptzweige, in die sich die Namensträger teilen, ferner die Gegenden bzw. Orte, in denen sich ihre Angehörigen bis nach dem II. Weltkrieg hauptsächlich niedergelassen haben.

Zur Ergänzung und zum besseren Verständnis zeigt die Tafel II, wann etwa und wohin die Ab- und Zuwanderungen, vornehmlich von Osten (Nittenau) immer weiter nach Westen (Öttingen, Sindelfingen, Karlsruhe), aber auch nach Nordwesten (Westfalen), nach Norden (nördliche Oberpfalz, Oberfranken, Berlin) und Nordosten (Carlshof bei Gnesen) stattgefunden haben. Von Öttingen und Harburg aus (in Nordschwaben) sind zwei Brüderpaare Fürnrohr[16] zwischen 1701 und 1716 wieder nach Osten, und zwar nach der Reichsstadt Regensburg, seit 1663 Sitz des Immerwährenden Reichstages, abgewandert. Hier boten sich jungen strebsamen evangelischen Handwerkern ja viel günstigere Möglichkeiten zur Berufsausbildung, zum Bürgerrechtserwerb, zur Selbständigmachung und Eheschließung als in den kleinen Landorten ohne eigene „Ordnungen" für die einzelnen Handwerke.

III. Beruf

Weitaus die meisten Namensträger Fürnrohr gehörten etwa bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts dem Handwerkerstand an. Wie bereits oben näher ausgeführt, waren die frühesten, im 16. Jahrhundert Ziegler und Hafner und nachher besonders Färber, zumal Schön- und Schwarzfärber, sowie Schmiede.

Soweit aus den einzelnen Hauptzweigen ganze Stammreihen erstellt werden konnten, waren folgende Berufe nacheinander festzustellen:

Stammreihe Waldthurn-Plößberg (HZ I): 5 Hafner, 2 Schmiede, 1 Hufschmied, 1 Pater (Herz Jesu-Missionar in Zaire) in 9 Generationen.

Stammreihe Schwandorf-Stuttgart (HZ II): 4 Färber, 3 Gastgeber, 1 Hofaufseher, 1 prakt. Arzt, 1 Facharzt für Chirurgie [bzw. (= Schwester) 1 Apothekerin] in 10 Generationen.

[16] Bürgerbuch der Reichsstadt Regensburg, 1668—1714, S. 306, 318, 351, und Trauungsbuch der ev.-luth. Pfarrei Regensburg, 1685 f., S. 244, 272, 339; auch dortiges Proclamationsbuch vom 13. 4. 1716.

Stammreihe Regensburg ev. (HZ III): 4 Färber, 1 Posamentirermeister, 1 Lyzealprofessor, 1 prakt. Arzt und Bahnarzt, 1 Nervenarzt [bzw. (= Brüder) 1 Oberregierungsrat bzw. 1 Rechtsanwalt und Fachanwalt für Steuerrecht], 1 Ärztin [bzw. (= Brüder) 1 im II. Weltkrieg gefallener Leutnant bzw. 1 ord. Professor für Didaktik der Geschichte an der Universität Erlangen-Nürnberg], in 9 Generationen.

Die von der letztgenannten Stammreihe in der 6. Generation abzweigende Berlin-Linie weist in der 6. und 7. Generation je einen (ev.) Pfarrer aus, die in der 5. Generation abzweigende Linie Carlshof bei Gnesen 1 Bäckermeister, 2 Gutsbesitzer und 1 Gutsverwalter (Vertriebenen). Zum HZ III gehören außerdem noch einige Offiziere: 1 Oberst, 1 in Deutsch-Südwestafrika 1914 gefallener Leutnant der Kaiserl. Schutztruppe und 1 im II. Weltkrieg gebliebener Infanterie-Leutnant.

Ein Beispiel ganz besonderer Berufstreue und Tradition bietet die zum HZ IV gehörende Stammreihe Firnrohr-Karlsruhe, bei der wir in 10 Generationen hintereinander 8 Färber, 1 Besitzer einer Dampffärberei und chemischen Waschanstalt sowie 1 akad. Kunstmaler antreffen. Ein Zweig dieser Stammreihe blüht heute noch im württembergischen Sindelfingen[17]; in diesem Zweig waren 3 Färber, 1 Strumpfweber, 2 Fabrikanten und 2 Uhrmacher nacheinander tätig.

Es folgt noch die Stammreihe Firnrohr-Hohenheide ü. Fröndenberg (Westfalen), zu HZ VI gehörig: 2 Färber, 3 Schulmeister, 1 Schneider, 2 Landwirte und Weber, 1 Landwirt und Geschirrschmied und 1 Inhaber einer Metallschleiferei für Kalt- und Warmwasserarmaturen.

Aus vorstehenden Zahlen nebst Berufsgliederung geht hervor, daß das Handwerk bei der Berufswahl unserer Vorfahren in den Städten mehr und mehr zurückgetreten ist, auf dem Lande weniger, und daß etwa seit Beginn des 19. Jahrhunderts bei mehreren Hauptzweigen aufgrund qualifizierter Berufsausbildung und günstiger Ortslage ein erheblicher sozialer Aufstieg erreicht worden ist.

IV. Name

Der Name Fürnrohr zählt zu den selten vorkommenden, ungewöhnlichen Familiennamen. Nach meiner Erfahrung ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß alle seine Träger mit einander irgendwie verwandt sind. Tatsächlich haben nämlich die bisherigen Forschungen einen verwandtschaftlichen Zusammenhang fast aller Namensträger, die der Forschung zugänglich waren, einwandfrei ergeben. In einzelnen Fällen besteht dafür, wie oben gezeigt, mangels Kirchenbüchern nur hohe Wahrscheinlichkeit.

Daß die Schreibweise des Namens in den älteren Urkunden häufig wechselt, von Fürnrhor (1572) über Fürnrohr (1581, 1587), Fürnrayer (1597, 1602, 1604), Firnrohr (1616), Führnrohr, Führenrohr, Virn Rohr etc., erscheint nicht verwunderlich. Damals schrieb offenbar jeder, wie er hörte. Bei den Hauptzweigen IV (Karlsruhe, Sindelfingen) sowie VI (Westfalen) lautet der Familienname

[17] Maier Helmut „Sindelfinger Familien", Sindelfingen, 1902, Abschnitt „Firnrohr". Bisher einzige gedruckte Firnrohr-Stammreihe.

Stammtafel der vier frühesten Fürnrohr-Generationen

Tafel I

Sebastian (I)
gemustert 1572 in Nittenau,
Ziegler in Kallmünz 1581

Ulrich
Ziegler in Regenstauf
genannt 1581

Barbara
von Regenstauf, * um 1554
† Regensburg 17. 8. 1633 im 70. Jahr

Agnes
von Regenstauf, Beisitz
in Regensburg bewilligt
17. 8. 1619

Jörg
Hafner in Cham
zahlte 1587 Steuer

Stephan (I)
Ziegler u. Bürger
in Regenstauf
genannt 1639
als Vater des

Sebastian (II)
Färber in Regenstauf, Hilpoltstein
u. Roth b. Nürnberg, * um 1582, † 20. 5. 1633 als
Glaubensflüchtling, ∞ I. ? II. Katharina † 1629,
* um 1576
III. 26. 10. 1629 Margaretha, geb. Unsing

Stephan (II)
Bürger u. Hafner
in Burglengenfeld
∞ I. 2. 5. 1639
Witwe Elisabetha
Müller, 6 Kinder

Sebastian (III)
Färber in Öttingen, † vor 1681
∞ Sibylla, † 1681, 11 Kinder
ab 1643, darunter

Hanns
Färber in Weiltingen
* Regenstauf 6. 10. 1611
† April 1680, ∞ 5. 1. 1648
Barbara Pfitzer, 7 Kinder,

Georg
Färber in Roth, später Zeug-
knecht in Hilpoltstein, dann Seiler-
meister in Weißenburg, * Regenstauf
um 1615, † 21. 1. 1688, 73 J. alt, ∞ I. 15. 5. 1643
Witwe Ursula Hirsek, II. 1676 Regina Preu.

Adam
Hafner u. Bür-
germeister in
Waldthurn,
* Burglengenfeld
9. 2. 1644,
† Ende 1716,
∞ I. um 1668,
II. 1690
Katharina
7 Kinder

Hans Sebastian
Färbermeister
in Harburg
* 17. 11. 1643,
† 1684, ∞ 1664
Rosina Veronica
Menforth,
13 Kinder

Hans Heinrich
Schön- u.
Schwarzfärber-
mstr. in Öttingen,
~ 27. 9. 1646
† nach 1697,
∞ II. 1. 11. 1670
Martha, geb.
Rauwolf
(II. 6. 2. 1685
Anna Marg.
König) 18 Kinder

Hans Georg
Färber in
Welzheim
~ 8. 11. 1659,
† 11. 12. 1727
∞ Maria Ka-
tharina, † 1717

Wilhelm
Färber in
Weiltingen
* 25. 1. 1653,
∞ 29. 5. 1677
Juliana Her-
mann, † 1721
9 Kinder

Georg
Schulmeister
in Beyerberg,
* 26. 2. 1657
† 26. 5. 1699,
∞ Aufkirchen
24. 6. 1679
Juliana Kunter

Leonhard
Schreinermeister in
Frankfurt a. M.

Hauptzweig: I

Nachfahren in: nördl. Oberpfalz, Oberfranken, Nürnberg, Regensburg (kath.)

II → Schwandorf, Stuttgart

III → Regensburg (ev.), Berlin, Gauting, Carlshof b. Gnesen, Geldern

IV → Karlsruhe, Sindelfingen, Ebersbach

V → Weiltingen, Nürnberg

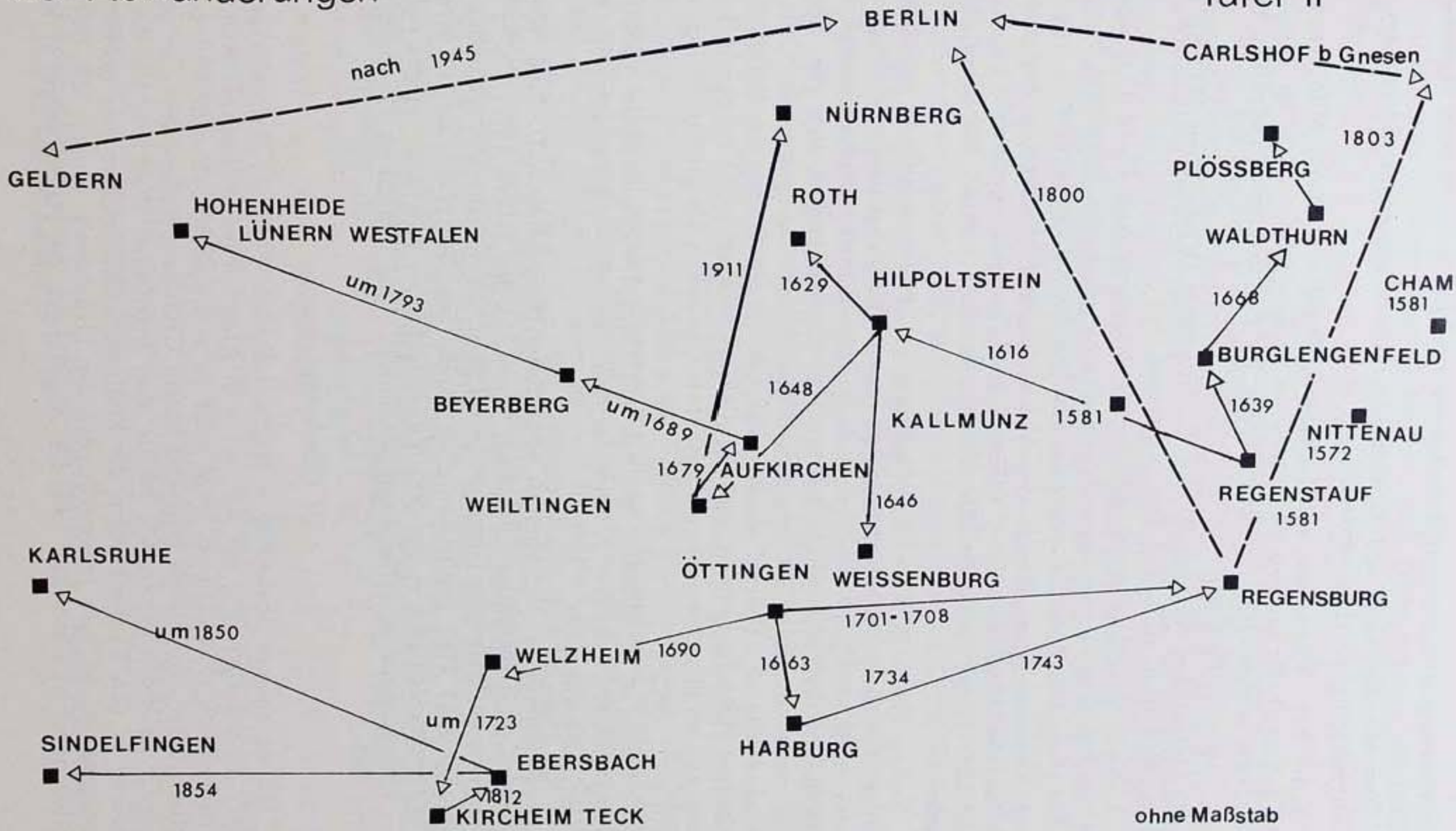
VI → Hohenheide ü. Fröndenberg (Westfalen)

----- = wahrscheinlich

——— = nachgewiesene Abstammung

Zu-Abwanderungen

Tafel II



nach wie vor stets Firnrohr, bei allen übrigen Hauptzweigen weit überwiegend Fürnrohr.

Über die Ableitung und Deutung des Namens gehen die Meinungen der Sachverständigen weit auseinander:

1. Im Bay. Wörterbuch von I. Andreas Schmeller, 2. Aufl., München 1869, Bd. 1 S. 57, heißt es: fern (fé'n, adv., im vorigen Jahr, . . . ä. Sp. fern, firn adj., vom vorigen Jahr . . . Etwa hierher die Familiennamen Fürnkorn, Fürnkäs, Fürnrohr, Fürnstein.

2. Altdeutsches Namenbuch von E. Förstemann, II. Bd., Bonn 1912 Sp. 888: Firn. Ahd. firni, alt, asächs. fern, vergangen.

3. Nach Mitteilung der Stadtbibliothek Nürnberg vom 20. 12. 1939 könnte es sich bei dem Namen Fürnrohr um einen sogenannten Satznamen handeln: „Für (vor) dem Rohr" = einer, der vor dem Röhricht gebaut hat.

4. Deutsche Namenskunde von Max Gottschald, München u. Berlin 1942, 2. Aufl. S. 232: Fürn-, Firn-; s. firn. S. 224: firn „alt, vorjährig"; mhd. auch „schlau". Firn-, Fürn-, Firn(ä)-, Viern(n)/korn; . . . Firn-, Fürn/rohr, Firn/-holzer . . .

5. Reg. Rat a. D. Karl Loy (Augsburg) im „Heimaterzähler", der Heimatbeilage für das Schwandorfer Tagblatt und die Burglengenfelder Zeitung Nr. 7 vom April 1959 S. 28 in seinem Aufsatz „Schwandorfer Familiennamen": „Im ersten Teil des FN Fürnrohr hat man das Eigenschaftswort firn „alt, vorjährig" vermutet; doch läßt sich daraus kein rechter Sinn gewinnen . . .; eher möchte man an „Föhren" denken, die z. B. in den Ortsnamen Fürnbach bei Haßfurt (1278 Furhenbach) und Fürnried bei Sulzbach (1253 Furhenried) stekken, also an den Anwohner eines Röhrichts, in dessen Umgebung Föhren standen".

6. Rektor a. D. Winkler, Amberg, hält (18. 1. 1960) auch einen verkürzten Satznamen für möglich: Ich führe das Rohr: mittelbarer Berufsname für einen Jäger, Büchsenmacher.

7. Schließlich hat der kürzlich verstorbene Hauptlehrer a. D. Josef Wopper (Weiden) in Steueranlagen der Stadt Cham aus den Jahren 1597, 1600—1606 die Namensschreibweise Fürnrayer neben Fürnrohr im Jahr 1587 gefunden und mir am 2. 11. 1962 geschrieben: „Ich glaube fast, der Name ist aus Firnrain (ro°) entstanden und — aus dem Mundartlichen — zum Rohr umgewandelt." — Überzeugend ist keine dieser Meinungen. Eine brauchbare Deutung fehlt also noch.

V. Glaubensbekenntnis

Da die ältesten urkundlichen Nachrichten über Fürnrohr-Namensträger bis 1572 zurückgehen, also aus der Zeit nach Abschluß des Augsburger Religionsfriedens von 1555 datieren, ist es nicht zu verwundern, daß auch unsere Voreltern unter dem damals geltenden harten Grundsatz (cuius regio ejus religio) schwer zu leiden hatten, wie bereits oben angedeutet. Weil aber für die Forschung in den Kirchenbüchern die Konfessionszugehörigkeit von größter Bedeutung ist, sei hier festgestellt, daß der Hauptzweig I sowie die heute in Schwandorf und Stuttgart lebenden Angehörigen des Hauptzweiges II katholisch waren und sind, während die Angehörigen aller übrigen Hauptzweige (III mit VI) evangelisch waren, jedenfalls bis etwa 1950. Daß sich unter den frühesten Vorfahren auch einzelne Calvinisten befanden, ist möglich, aber nicht nachzuweisen.

VI. Wappen und Siegel

Ein Familienwappen konnte bisher nicht festgestellt werden; ein solches war auch früher bei Handwerkern im allgemeinen nicht üblich.

Dagegen befindet sich ein roter Siegelabdruck des Petschaftsiegels des Posamentirermeisters Gerhard Friedrich Fürnrohr in Regensburg auf seinem schriftlichen Ehekontrakt vom 30. 10. 1803. Das Siegel ist sehr einfach gestaltet: es enthält in einem stehenden Oval nur einen Anker mit gespitzten Armen und darüber zwei eigenartig gespitzten Querstangen, dazwischen die drei Anfangsbuchstaben GFF und an den Armen je einen gebogenen Blätterzweig.

Noch bescheidener ist das Siegel seines Sohnes, des Lyzealprofessors August Emanuel Fürnrohr, gestaltet: in einem liegenden Oval mit Gitterbordüre außen stehen innen nur die drei Anfangsbuchstaben AEF. Noch in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts mußten ja alle Briefe zusammengefaltet und mit einem Siegel verschlossen werden, weil es noch keine Briefumschläge gab.

Schließlich ließ ein „Herr Fürnrohr" im August 1835 einen Siegelring von dem Regensburger Graveur Johann Jakob Siegerist für 3 fl. 30 kr. gravieren[18]. Welcher der damals hier lebenden 4 Namensträger aber der Besteller gewesen ist, war ebenso wenig zu ermitteln wie der Ring selbst.

VII. Ahnenliste des Verfassers

Sie zeigt, daß die meisten Ahnen aus Franken, Nordschwaben, der Oberpfalz und Sachsen stammten. Darunter befanden sich auffallend wenige Landwirte, vielmehr vorwiegend Handwerker. Der Aufstieg zum Akademiker oder Offizier erfolgte auf der väterlichen Seite im 19. Jahrhundert, auf der mütterlichen bereits im 18. Jahrhundert. Auf der mütterlichen Seite befanden sich verschiedentlich auch katholische Ahnen (Clessin, Vornberger, Grünhofer, Kräutlein, Engerer, Eder). Bemerkenswert ist noch, daß meine beiden Großväter August Emanuel Fürnrohr und Stephan Clessin — beide nach einem Berufswechsel — wegen ihrer wissenschaftl. Leistungen als Naturhistoriker bzw. Malakozoologe in die „Allgemeine Deutsche Biographie" aufgenommen worden sind, der Zweitgenannte auch in die „Neue Deutsche Biographie". Besonders ihm verdanke ich meine Neigung zu genealogischen Forschungen.

1. Fürnrohr Otto, * Regensburg (= R.) 29. 3. 1885, im I. Weltkrieg als Leutnant bzw. Oberleutnant d. R. im Bay. RIR. 11 und 19 viermal verwundet, nachher Leiter der Kreishauptfürsorgestelle Oberpfalz für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene und Fürsorgereferent an der Regierung in Regensburg, 1933—1942 Bezirksoberamtmann bzw. Landrat in Neustadt a. d. Waldnaab, zuletzt Oberregierungsrat und Referent für Bezirksverband, Sparkassen und Naturschutz an der genannten Regierung,

[18] Handschriftliches Auftrags- und Einnahmebuch des Graveurs Johann Jakob Siegerist, S. 164 unten (in meinem Besitz).

∞ R. 22. 1. 1917 Luise, geb. Auer, Tochter des rechtskundigen I. Bürgermeisters Alfons Auer in R. und der Anna Auer, geb. Heelein.

2. Fürnrohr *Heinrich* Karl August, Dr. med., kgl. bay. Hofrat, prakt. Arzt u. Bahnarzt in R., langjähriger I. Vorsitzender der Kgl. Botanischen Gesellschaft in R., Verfasser von „Excursions-Flora von Regensburg", R. 1896, 2. Ausgabe; Kurzbiographie mit Bild in Acta Albertina Bd. 25 S. 207 f.; * R. 1. 3. 1843, † R. 16. 5. 1918, ∞ Ochsenfurt 23. 8. 1881
3. Clessin *Bertha* Apollonia Therese, * Leipheim in Schwaben 7. 9. 1863, † Kaufbeuren 24. 1. 1948.
4. Fürnrohr *August* Emanuel, Dr. phil. h. c., gelernter Apotheker, 1834 Dozent für Naturgeschichte am Kgl. Lyzeum in R., 1839 kgl. Lyzealprofessor; Naturhistoriker, bes. Botaniker, langjähriger Direktor der Kgl. Botan. Gesellschaft in R. und Herausgeber der botan. Zeitschrift „Flora", Herausgeber u. Mitarbeiter von „Naturhistorische Topographie von Regensburg", 3 Bde., R. 1838—1840, korresp. Mitglied der Kgl. Bay. Akademie der Wissenschaften, mathematisch-physikalische Klasse; Kurzbiographie mit Bild in Acta Albertina Bd. 25 S. 205 f., ferner Allgemeine Deutsche Biographie Bd. 8 S. 208; * R. 27. 7. 1804, † R. 6. 5. 1861, ∞ R. 25. 3. 1839
5. Brenk *Caroline* Wilhelmine Elisabeth, * R. 19. 8. 1812, † R. 28. 11. 1903.
6. Clessin *Stephan* Joseph, kath., zunächst aktiver bay. Infanterie-Offizier (Lt. u. Bataillonsadjutant), dann im bay. Eisenbahndienst, zuletzt Bahninspektor u. Bahnhofsvorstand in Ochsenfurt, im Ruhestand in R., Malakozoologe u. Paläontologe, gewandter Zeichner, langjähriger Herausgeber der Malakozoologischen Blätter, Verfasser von „Deutsche Excursions-Mollusken-Fauna", 2. Aufl. 1884, und „Die Mollusken-Fauna Österreichs und der Schweiz", Nürnberg 1887; Kurzbiographie mit Bild in Acta Albertina Bd. 25 S. 101 f., Biographien im 24. Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Augsburg 1970 S. 142—146 und in „Neue Deutsche Biographie" 3. Bd. S. 289; * Würzburg 13. 11. 1833, † R. 24. 12. 1901, ∞ R. 23. 10. 1862 (S. 165 Hochz.-Bch. der ev. Pf. R.)
7. Erhard Josefa Anna *Ida*, * Tirschenreuth 8. 8. 1840 (kath., später ev.), † R. 28. 9. 1916.
8. Fürnrohr *Gerhard* Friedrich, Bürger und Posamentirermeister[19] in R., Oberleutnant a. D. der bürgerl. Landwehrschützenkompanie, Gemeindebevollmächtigter 1842—1851, * R. 21. 1. 1775, † R. 23. 2. 1865, ∞ R. 17. 11. 1803 (S. 84)
9. Dietrich Anna *Eleonora* Johanna, * R. 16. 8. 1781, † R. 2. 9. 1830.
10. Brenk Christoph *Ernst* Jeremias, Bürger und Buchdrucker in R., * Wallerstein 21. 3. 1777, † R. 17. 9. 1816, ∞ R. 11. 6. 1809 (S. 134)
11. Zeitler Anna Ursula Katharina, verwitwete Sigmund, * R. 20. 4. 1779, † R. 22. 5. 1850.

[19] Sein Musterbuch (46 Seiten) vom Jahr 1802 mit 290 Borten-Mustern noch vorhanden (in meinem Besitz).

12. Clessin *Joseph* Carl Maximilian, kath., kgl. bay. Oberst in Würzburg, im Ruhestand in Neu-Ulm, * Dillingen 19. 3. 1802, † Neu-Ulm 18. 5. 1881, ∞ Würzburg 3. 2. 1833 (S. 329)
13. Vornberger Apollonia Catharina, kath., * Randersacker 23. 10. 1813, † Dillingen a. d. Donau 21. 7. 1877.
14. Erhard Karl Friedrich, k. Regierungsrat in R., * Nördlingen 24. 4. 1804, † R. 12. 3. 1872, ∞ Windsheim 28. 3. 1838 (S. 324)
15. Engerer Amalie Theresia, * Herrieden 20. 2. 1812, † R. 26. 4. 1891.
16. Fürnrohr Georg Friedrich, Bürger, Schön- und Schwarzfärbermeister in R., ~ R. 5. 11. 1716, □ R. 1. 10. 1784, ∞ R. 7. 4. 1766 (S. 146)
17. Willer Louisa Magdalena, ~ R. 3. 12. 1746, □ R. 25. 9. 1787.
18. Dietrich Johann August Immanuel, bürgerl. Posamentirermeister, auch Hansgerichtsassessor in R., * Cavertitz i. Sachsen 23. 10. 1755, † R. 22./23. 4. 1812, ∞ R. 16. 11. 1778 (S. 308)
19. Geßbeck Margaretha Clara Catherina, ~ R. 13. 12. 1750, † R. 1. 2. 1812.
20. Brenk Johann Christoph Andreas, Buchdrucker u. Schutzverwandter in Nördlingen B 89, * Illenschwang 4. 8. 1718, † Nördlingen 13. 2. 1792, ∞ ?
21. Baier Anne Dorothee, kath., * um 1743, † Nö. 18. 1. 1814.
22. Zeitler Johann Georg, Bürger und Rats-Buchdrucker in R., * Sulzbach i. d. Opf. 16. 6. 1737, † R. 28. 1. 1798, ∞ R. 19. 4. 1773 (S. 234)
23. Breitfeld Susanna Magdalena Margaretha, * R. 27. 8. 1746, □ 23. 11. 1785.
24. Clessin *Max* Carl, kat., Unterleutnant, * Dillingen 11. 12. 1772, † Günzburg 21. 6. 1836, ∞ um 1798
25. Grünhofer Maria *Theresia* Johanna, kath., * Dillingen 27. 8. 1775, † Dillingen 16. 3. 1824.
26. Vornberger Johann *Georg*, kath., Bürger in Randersacker, * Würzburg 1772, † Randersacker 19. 9. 1814, ∞ Randersacker 12. 10. 1809
27. Kr(a)eutlein Anna Maria Elisabeth, kath., * Untereisenheim 30. 7. 1790, † Würzburg 4. 12. 1835.
28. Erhard Johann Friedrich, kgl. bay. Oberförster in Nördlingen, * Nördlingen 24. 7. 1768, † Nö. 18. 12. 1814, verunglückt durch Pistolenschuß, ∞ Nö. 17. 1. 1792 (S. 47)
29. Voigt Elisabeth Friederike, * Ansbach 8. 12. 1766, † Nördlingen 19. 11. 1829.
30. Engerer *Joseph* Georg Anton, kath., Dr., kgl. Landrichter in Windsheim, im Ruhestand in Regensburg, * Ornbau 14. 4. 1772, † R. 20. 11. 1840, ∞ Eichstätt 15. 3. 1802 (S. 71)
31. Eder Maria Klara Aloisia, kath., * Eichstätt 20. 4. 1775, † R. 17. 6. 1841.
32. Fürnrohr Hans Jakob, Bürger, Schön- und Schwarzfärbermeister in R., ~ Öttingen 28. 7. 1671, † R. 27. 5. 1725, ∞ II. R. 27. 6. 1714 (S. 15)
33. Gläßel Anna Barbara, ~ R. 18. 5. 1692, □ R. 22. 10. 1735, ∞ II. R. 19. 3. 1726 Meyer Georg Leonhard (S. 170).

34. Willer Christoph Ulrich, Bürger u. Ballenbindermeister in R., * um Mitte 1715, † R. 1. 10. 1775, ∞ R. 15. 9. 1736
35. Ziegler Anna *Euphrosyna*, ~ R. 26. 2. 1709, * 29. 12. 1771.
36. Dietrich August Gotthelf, Pfarrer in Cavertitz (O.), * 1722, † 1765, ∞ . . .
37. ? Martha Friederica.
38. Geßbeck (Geißbeck) Johann Michael, Bürger u. Gastgeb. zum grünen Klee in R., * um 1706, † R. 3. 7. 1757, 51 J. alt, ∞ R. 17. 2. 1744 (S. 404)
39. Engleutner Susanna Jakobina, ~ R. 23. 2. 1719, † 18. 3. 1765.
40. Brenk Martin Caspar, Pfarrer in Illenschwang, später Roth i. B., ~ Kulmbach 9. 4. 1664, † Roth bei Nürnberg 14. 6. 1726, ∞ II. Eyb 14. 11. 1701
41. Dieterich Margaretha Sibylla.
44. Zeitler Christoph, Mauerer in Sulzbach i. d. Opf., ∞ dort 6. 11. 1736
45. Engelbrecht Walpurgis.
46. Breitfeld Christoph Ernst, Bürger u. Ratsbuchdrucker in R., * Josephsstadt 2. 10. 1717, † R. 30. 10. 1799, 82 J. u. 28 Tg. alt, ∞ R. 26. 9. 1745 (S. 428)
47. Zunkel Wilhelmina Susanna, * um 1705, † R. 24. 2. 1785 im 80. Jahr.
48. Clessin Friedericus Carolus Franciscus Antonius, kath., char. Oberstleutnant 15. 12. 1800, ~ Dürmentingen 3. 12. 1734, † Dillingen 22. 8. 1811, ∞ . . .
49. Von Ermeltraut Maria Anna.
50. Grünhofer Alexander, Hofgärtner in Dillingen a. d. Donau, kath., † Dillingen 10. 5. 1806, ∞ . . .
51. ? Johanna.
52. Vornberger Johann in Randersacker, kath., ∞ . . .
53. Wachter Katharina.
54. Kreutlein Johann in Untereisenheim, kath. ∞ . . .
55. Deresser Martha in Untereisenheim, kath.
56. Erhard Johannes, Hospitalmeister, Innerer Rat und Stadthauptmann in Nördlingen, * Nö. 3. 2. 1742, † Nö. 7. 7. 1823, ∞ Nö. 12. 5. 1767
57. Schäuffelhut (Scheufelhut) Benigna, * Nö. 7. 8. 1739, † 12. 7. 1803.
58. Voigt Johann Jakob Wilhelm, fürstl. Brandenburg-Onolzbachischer Konsistorialrat und Stadtpfarrer in Crailsheim, * Ansbach 24. 11. 1734, † ?, ∞ Ansbach 7. 10. 1765 (S. 444)
59. Bachmann Johanna Margaretha Friederica, * Seukendorf 21. 8. 1743.
60. Engerer Johann Georg, kath., Forstmeister in Ornbau, * Reichenau um 1740, □ Ornbau 8. 5. 1799, ∞ Herrieden 13. 9. 1764
61. Strauß Maria Juliana, kath., * Herrieden . . .
62. Eder Johann *Paulus*, kath., erster Direktor beim Appellationsgericht in Neuburg a. d. Donau, * Eichstätt 13. 10. 1747, □ dort 6. 1. 1823, ∞ dort 11. 5. 1773

63. Tuscher Maria Rosina, kath., * Eichstätt 23. 7. 1741.
64. Fürnrohr Hans Heinrich, Bürger, Schön- und Schwarzfärbermeister, auch Ratsverwandter in Öttingen, ~ Ö. 27. 9. 1646, ∞ Ö. 1. 11. 1670
65. Rauhwolf Martha von Wassertrüdingen.
66. Gläßl Valentin von Adorf im Voigtland, gelernter Müller, Bürger, Fragner und Lader in R., * 1655, □ R. 9. 9. 1705, ∞ I. R. 5. 11. 1678 Cath. Reinhard (S. 599), II. ∞ R. 2. 5. 1687 (S. 43)
67. Hiehsleitner Barbara, ~ R. 2. 2. 1657, † R. 3. 12. 1731.
68. Willer Johann Christoph, Bürger und Bäcker zu Feucht b. Nürnberg, ∞
69. ? Kunigunde Susanne, * 1678, † Feucht 25. 4. 1727, 48 J. 9 Mt. alt.
70. Ziegler Paulus von Deckingen am Hohnenkamm, 1708 Vorreiter der kgl. preussischen u. churbrandenburgischen Gesandtschaft am Reichstag in R., 1710 Bürger und Taglöhner, später Totengräber, ∞ R. 8. 5. 1708 (S. 338)
71. Hölzl Sibylla *Elisabetha*, † R. 30. 5. 1730, 47 J. alt (städt. Totenbuch 1728 f. Bl. 48), □ R. 17. 6. 1730, 51 J. alt (Bce.-Bch. d. ev. Pfarrei R. 1713 f. S. 792). Da im Trauungsbuch 1708 S. 338 ein gewes. Bürger Wolfg. Heinrich Hölzl als Vater genannt ist, es damals aber nur einen Wolfg. Heinrich Häßl († 1681) in R. gegeben hat, könnte eine Namensverwechslung im Kirchenbuch vorliegen. Es war aber weder ein Taufeintrag für Sib. Elisabetha, noch ein Heiratseintrag des W. H. Häßl mit einer Barbara Hölzl zu ermitteln. (Siehe Nr. 142, 143).
72. Dietrich Johann Gottlieb, Pfarrer in Cavertitz, † 1755.
76. Geißbeck Johann Caspar, Bürger u. Wagner in der Mark Treuchtlingen, ∞
77. ? Maria Barbara.
78. Engleutner Adam, Steinbrecher u. Beisitzer, 1715 Bürger in R., * um 1681, † R. 14. 6. 1750 als Bü. u. Hochwächter auf dem Jakober-Turm, ∞ R. 4. 2. 1715 (S. 36)
79. Lerchner Sabina, * um 1683, † R. 20. 6. 1756, 73 J. alt.
80. Brenk[20] Johann Georg, Bildschnitzer in Kulmbach, * Windsheim 7. 7. 1632, † Kulmbach Anfang November 1697 (siehe Matthias Simon, Ansbachisches Pfarrerbuch, S. 51), ∞ 3. 11. 1656
81. Schwanenberger (Schweinenberger) Sibylla.
88. Zeitler Ägidius, Maurer in Sulzbach i. d. Opf.
90. Engelbrecht Michael, gew. Schreiner in Ruhsdorf b. Landshut.
92. Breitfeld Johann Christoph, Bergmann in Tharandt 3 a, ∞ . . .
93. ? Anna Dorothea.

---

[20] Siehe Wilhelm Funk „Die Bildschnitzerfamilie Brenck aus Windsheim", Nürnberg 1938.

94. Zunckel Christoph, Bürger u. Buchdrucker in Leipzig, später in R., † R. 28. 4. 1747, 74 J. 5 Mt. alt, ∞

95. ? Margaretha.

96. Clessin Franziscus (Antonius) Wilibaldus, Kanzleidirektor in Dürmentingen, kath., ~ Ochsenhausen 19. 6. 1692, ∞ . . .

97. Schwartz Maria Johanna Barbara.

112. Erhard Johann Adam, Not. Caes. Publ., Rats- u. Gerichtsprokurator, Leichen- und Hochzeitsbitter in Nördlingen, ~ Nö. 13. 7. 1707, † Nö. 4. 10. 1788, — siehe Dr. Wulz, Stammreihen aus Nördlingen, Bd. III, S. 54 — ∞ Nö. 8. 7. 1738

113. Dosse Susanna Katharina.

114. Scheufelhut Johann Matthäus, Juris Consultus, Stadtschreiber, später Ratskonsulent in Nördlingen, ~ Nö. 17. 6. 1698, □ 6. 9. 1753, ∞ Nö. 1736

115. Klein Benigna Elisabetha, ~ Nö. 20. 2. 1718, † Nö. 2. 4. 1765.

116. Voigt Johann Georg, Secretarius u. Geheimer Registrator in Ansbach, ∞ . . .

117. Schaudig Eva Maria.

118. Bachmann Georg Christoph Desiderius, Hof- und Stiftsprediger in Ansbach, * Feuchtwangen 21. 3. 1715, † Ansbach 27. 10. 1774, ∞ Ansbach 29. 10. 1742

119. Dollinger Elisabetha Friederika, ~ Ansbach 7. 1. 1717.

120. Engerer Johann Georg, Waldaufseher in Reichenau.

124. Eder Johann Michael, Bürger u. Bierbrauer in Eichstätt, ∞ . . .

125. ? Anna Maria.

126. Tuscher Joseph Anton, kath., ∞ . . .

127. ? Maria Walburga.

128. Fürnrohr Sebastian (III), Färbermeister in Öttingen, * um 1613, wohl in Regenstauf, † vor Ende Sept. 1681, ∞ vor 1643

129. ? Sibylla, □ Ö. 29. 9. 1681.

130. Rauwolf Hans Jakob, Bürgermeister in Wassertrüdingen.

131. ? Martha.

132. Gläßl Georg, Bürger u. Müller in Adorf in Sachsen, ∞ . . .

133. ? Barbara, † R. 3. 12. 1731 (76 J. alt).

134. Hießleitner Georg, Bürger u. Leinweber in R. von Oberneukirchen im Landl o. d. Enns, □ R. 11. 1. 1665, 45 J. alt, ∞ R. 5. 6. 1648 (S. 166)

135. Satteltha ller Rosina.

140. Ziegler Jakob, Bauersmann in Deckingen im Ansbachischen, ∞ (erwähnt in ev. HB. R. 1708 S. 338)

141. ? Maria.

142. Hölzel Wolf Heinrich[21], bei der Hochzeit der Tochter (Nr. 71) im HB. der ev. Pfarrei R. als gewes. Bürger in R. bezeichnet, ∞ . . .

143. ? Barbara[21].

158. Lerchner Peter, Beisitzer u. Maurer in R., * um 1644, □ R. 30. 8. 1711, 67 J. alt, ∞ I.

159. ? Anna, * um 1653, □ R. 8. 5. 1692, 39 J. alt.

160. Brenk Johannes (III), fürstl. Brandenburgischer Hofbildhauer in Bayreuth, * 5. 6. 1604, † 1. 11. 1674, ∞ I. 5. 9. 1626

161. Strigel Anna, † 10. 8. 1634, 32 J. alt.

192. Clessin (Johann) *Bernhard*, „Veldkirchensis", langjähriger Secretär, später Rat des Reichsklosters Ochsenhausen (über Biberach), † dort 6. 4. 1718, ∞

193. Mus(ch)gay Maria Catharina aus Waldsee.

224. Erhard Johannes, Brothüter in Nördlingen, * 1669, ∞ Nö. 1703

225. Bechler Hedwig Barbara, □ Nö. 29. 6. 1725.

226. Dosse Johann Georg, Bürger u. Knopfmacher in Nö.

228. Scheufelhut Johann Georg, Stadtfischer in Nördlingen, ~ Nö. 7. 11. 1664, □ 7. 1. 1746, ∞ Nö. 1690

229. Sönning Elisabeth.

230. Klein Georg, Gastgeb. zum goldenen Löwen u. des größeren Rats in Nö., ∞

231. Rehlin Maria Elisabetha, ~ Nö. 2. 1. 1696.

236. Bachmann Johann Friedrich, Stadtvogt in Feuchtwangen ∞

237. Kirchmeier Anna Margaretha.

238. Dollinger Johann Heinrich, Hofbüttner, später fürstl. Kellermeister in Ansbach, ∞ dort 23. 1. 1714

239. Bähr Maria Friederica.

256. wahrscheinlich Fürnrohr Sebastian (II), Färber in Regenstauf, ab 1616 in Hilpoltstein, * um 1582, † Roth b. Nü. 20. 5. 1633, Glaubensflüchtling, ∞ I.?

268. Hießleitner Adam, 1648 gewes. Bürger u. Leinweber von Oberneukirchen im Land ob der Enns, ∞ . . .

269. ? Martha.

270. Satteltha ller Leonhard von Ortenburg, Taglöhner in R., Bürger ab 1642, ∞ . . .

271. ? Susanna.

320. Brenk Georg der Ältere, Schreiner u. Bildschnitzer in Windsheim, * um 1564, † 22. 8. 1635, ∞ I. 30. 6. 1590

321. Grasser Eva, * 1565, † 15. 7. 1629.

322. Strigel Georg Melchior, Bürgermeister zu Lauingen.

---

[21] Beide sind in den anderen Kirchenbüchern in R. nicht nachzuweisen. Laut Bürgerbuch 1620 f. Bl. 219 und 1668 f. gab es in R. zwischen 1620 und 1708 nur einen Bürger Wolf Heinrich Häßl aus Schönhofen, der am 11. 11. 1615 geboren wurde, Handelsmann und Vormundamtassessor war, am 7. 6. 1681 starb und zweimal verheiratet war (II. ab 16. 2. 1658 mit Maria Felicitas Saller).

448. Erhardt Johannes, Bierbrauer zu Regensburg, ∞ . . .
449. Niclas Barbara.
450. Bechler Johann Adam, Bürger, Zinngießer und Eichmeister in Nördlingen.
456. Scheufelhut Georg, Stadtfischer in Nördlingen, ~ Nö. 11. 3. 1638, □ Nö. 30. 3. 1690, ∞ Nö. 1662
457. Herpfer Anna Maria.
462. Rehlin Caspar, Wirtviertelsgeschworener, Bierbrauer u. schwarzer Roßwirt in Nördlingen, ~ Nö. 2. 2. 1656, □ Nö. 27. 5. 1703, ∞ Nö. 1678
463. Herzog Maria Salome, * Nö. 30. 12. 1657, † 4. 9. 1725.
512. wahrscheinlich Fürnrohr Ulrich, 1581 als Ziegler in Regenstauf urkundlich genannt (erster dortiger Namensträger).
640. Brenk Peter, Bäcker aus Oberntief, 1501 Bürger in Windsheim, † vor 1590, ∞ 20. 1. 1562
641. Kraft Esther, aus Kaubenheim, † Windsheim 8. 9. 1580.
912. Scheufelhut Georg, Bürger zu Nördlingen, Stadtfischer von Augsburg, * Augsburg um 1609, † Nö. 15. 10. 1645, ∞ Nö. 1633
913. Wurm Catharina, des Fischers Konrad Wurm Witwe.

Verzeichnis der Familiennamen mit den Nummern der Ahnenliste

Bachmann 59, 118, 236
Bähr 239
Baier 21
Bechler 225, 450
Breitfeld 23, 46, 92
Bren(c)k 5, 10, 20, 40, 80, 160, 320
Clessin 6, 12, 24, 48, 96, 192
Deresser 55
Dollinger 119, 238
Dosse 226
Eder 31, 62, 124
Engelbrecht 45, 90
Engerer 15, 30, 60, 120
Engleutner 39, 78
v. Ermeltraut 49
Fürnrohr 1, 2, 4, 8, 16, 32, 64, 128, 256, 512
Ge(i)ßbeck 19, 38
Gläßl 33, 66, 132
Grasser 321
Grünhofer 25, 50
Herpfer 457
Her(t)zog 463
Hießleitner 67, 134, 268
Häßl 71, 142 Anm.
Hölzel 71, 142
Kirchmeier 234
Kraft 641
Kr(a)eutlein 54
Kriehofer siehe Grünhofer
Lerchner 79, 158
Mus(ch)gay 193
Niclas 449
Rauwolf 65, 130
Rehlin 231, 462
Satteltha ller 135, 270
Sch(a)eufelhut 228, 456, 912
Schwanenberger 81
Schwar(t)z 97
Strauhs 61
Strigel 161, 322
Tuscher 63, 126
Voigt 29, 58
Vornberger 13, 26, 52
Wachter 53
Willer 17, 34, 68
Wurm 913
Zeitler 11, 22, 44
Ziegler 35, 70, 140
Zun(c)kel 47, 94

„Auf Seiner Königlichen Majestät Allerhöchsten Befehl . . .“

Adam Kuchenreuter und seine Büchsenmacher-Sippe

Ein Beitrag zur Familiengeschichte Kuchenreuter

Von Rudolf Fiegler, 84 Regensburg, Argonnenstraße 33
Johann-Baptist Gregori, 84 Regensburg, Roter-Brach-Weg 6
Alois Hetzenecker, 84 Regensburg, Furtmayrstraße 45

Man schreibt das Jahr 1840. Bayern ist ein junges Königreich und sein Herrscher ist Ludwig I., als ein Schreiben nachfolgenden Inhalts Regensburg erreicht:[1]

„Königreich Bayern

Ministerium des Innern

Seine Majestät der König haben sich in allerhöchster Anerkennung der ausgezeichneten industriellen Leistungen des Büchsenmachers Jakob Kuchenreuther in Regensburg bewogen gefunden, demselben das goldene Ehrenzeichen Allerhöchst Ihres Verdienstordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen.

Die k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg K. d. I. hat dieses Ehrenzeichen, zu dessen Uebersendung das k. Haupt-Münzamt angewiesen ist, dem damit Begnadigten auf angemessene feyerliche Weise zustellen zu lassen, und dafür Sorge zu tragen, daß dasselbe nach dem Tode des Begnadigten wieder eingeliefert werde.

München den 30ten September 1840

Auf

Seiner Königlichen Majestät Allerhöchsten Befehl“

(Unterschrift unleserlich)

Dieses Schreiben veranlaßt offensichtlich die Regierung in Regensburg zu einer Rückfrage beim Ministerium in München, denn es trifft in dieser Sache ein weiteres Schreiben ein:[2]

„Königreich Bayern

Ministerium des Innern

In Erwiederung des Berichtes vom 13ten Oktober d. Js. wird der königl. Regierung K. d. I. nachträglich zu der Entschließung vom 30ten Septbr. eröffnet, wie Seine Majestät der König dem Büchsenmacher Adam Kuchenreuther

[1] Stadtarchiv Regensburg (Sta. R.), Genealogische Sammlung Nr. 50.
[2] Ebenda.

zu Regensburg — und nicht, wie früher bemerkt ward, dem Jakob Kuchenreuther — das goldene Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen geruht haben.

Hiernach ist das weitere Geeignete zu verfügen.

München den 12ten November 1840.

Auf Seiner Königlichen Majestät allerhöchsten Befehl
v. Abel"

Nun herrscht über die Person des „Begnadigten" (Ausgezeichneten) Klarheit und die Regierung in Regensburg kann handeln und schreibt an den Stadtmagistrat Regensburg:[3]

„Im Namen Seiner Majestät des Königs

Unter Mittheilung einer Abschrift des im bezeichneten Betreffs erfolgten höchsten Reskripts des k. Ministeriums des Innern von 12ten l. Mts. und unter Zustellung einer Abschrift der früheren Ministerial-Entschließung vom 30ten September d. Js. Num: 58 wird der Stadtmagistrat dahier aufgefordert, nunmehr nach der allerhöchsten Intention Seiner Majestät des Königs unverzüglich die feierliche Zustellung des anliegenden goldenen Ehrenzeichens des Civilverdienstordens der bayerischen Krone an Adam Kuchenreuther dahier zu bethätigen und den Vollzug schleunigst anzuzeigen; oder über allenfallsige Anstände sogleich zu berichten.

Regensburg den 20ten Novbr. 1840

Königliche Regierung der Oberpfalz und von Regensburg

Kammer des Innern
Frh. v. Godin"

Über das weitere Geschehen unterrichtet uns das

„Protocoll

abgehalten bey dem Stadtmagistrat
Regensburg

den 1ten Decbr. 1840.

Nachdem Se. Majestät der König durch allerhöchste Ministerial-Rescripte vom 30t Septbr. und 12t Novbr. 1840 dem

Adam Kuchenreuter,

Bürger und Büchsenmacher zu Regensburg, in allergnädigster Anerkennung der ausgezeichneten industriellen Leistungen desselben das goldene Ehrenzeichen allerhöchst Ihres Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen geruht haben, und diese Medaille durch hohen Erlaß der königlichen Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Kammer des Innern, vom 20t v. M. an den Magistrat übermacht worden, um sie dem benannten Kuchenreuter feierlich zuzustellen, so hat man denselben auf heute in den Sitzungs-Saal

[3] Ebd.

des Stadtmagistrats berufen, und ihm in Gegenwart des gesamten Magistrats, der hiezu eingeladenen Herren Gemeindebevollmächtigten und Distrikts-Vorsteher unter geeigneter Aufmunterung zur Fortsetzung seiner rühmlichen Bestrebungen die bemerkte Ehrenmünze ausgehändigt, wie derselbe durch nachstehende Unterschrift bestätiget:

J. Adam Kuchenreuter

Siegel *Stadt-Magistrat* *Bamann"* [4]
v. Thon-Dittmer

Jetzt erfolgt die Bekanntmachung (Zu „Brenks Wittwe" s. oben Seite 494, Ziffer 10 u. 11):

Regensburger Wochenblatt.

Nro. 49. **Dienstag** den 8. Dezember **1840.**

Gedruckt und zu haben bei **Christoph Ernst Brenck's Wittwe**, Glockengasse, Lit. B. Nro. 26.

Polizei-Verfügungen und Magistratische Bekanntmachungen.

Seine Majestät der König haben Sich in allerhöchster Anerkennung der ausgezeichneten industriellen Leistungen des Büchsenmachers Adam Kuchenreuter dahier bewogen gefunden, demselben das goldene Ehrenzeichen Allerhöchst Ihres Verdienst-Ordens der Bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen und die unterfertigte Behörde mittelst hohen Regierungs-Rescripts ddo. 20. November l. Js. beauftragt, dasselbe dem Begnadigten zuzustellen.

Dieser hohe Auftrag wurde heute in feierlicher Weise vollzogen, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Regensburg den 1. Dezember 1840.

Stadt-Magistrat.
Der rechtskundige Bürgermeister: v. Thon-Dittmer.

Albrecht.

Macht die wörtliche Wiedergabe der Schriftsätze den Stil dieser Zeit (1840) transparent, so zeigen die nachstehend skizzierten Vorgänge in den unmittelbar vorangegangenen Jahren, daß auch Selbstverwaltungs-Gremien — hier „Gemeindebevollmächtigte" und „Armenpflegschafts-Rath" — einem fortschrittlichen Handwerksmeister wie Adam Kuchenreuter recht hinderlich sein können.

Dies ist der Ablauf der Ereignisse: Adam Kuchenreuter, Bürger und Büchsenmacher zu Steinweg, will in die Stadt Regensburg übersiedeln.

1. 3. 1836: Die *„Königl. Hypotheken-Commission"* in Regensburg hat einem mündlich gestellten Antrag des Adam Kuchenreuter entsprechend, die *„hypothe-*

[4] Ebd.

kenamtliche Abschätzung seiner in Steinweg besitzenden Realitäten" durch „*die zu diesem Geschäfte bereits verpflichteten Werkleute, den bürgl. Mauermeister Hofmayer und den bürgl. Zimmermeister Koch in Regensburg*" vornehmen lassen. Nach deren „*Werthsbestimmung*" erfolgt folgende „*Protokolleinschreibung*" und Eintragung in das „*Hypothekenbuch*":

„*1, Das Haus Nr. 46 mit darin befindlicher Schmiedewerkstätte nebst einem Hofraum wird auf dreytausend Gulden gewerthet,*
2, der gesondert stehende Stadl wird auf eintausend Gulden geschätzt,
3, Das Haus Nr. 46 1/2 mit darin befindlicher Büchsenmacherwerkstätte nebst Garten in zwey Abtheilungen, jede mit einer Mauer umgeben, wird mit Berücksichtigung der realen Büchsenmachergerechtigkeit auf fünftausend Gulden geschätzt.

Diese Werthbestimmung hat man in der bezeichneten Art in das Hypothekenbuch eingetragen und gegenwärtiges Protokoll von den Schätzern, welche den Empfang ihrer Schätz-Gebühren bestätigen, zur Bestätigung eigenhändig unterschreiben lassen . . ."

Adam Kuchenreuter hat also Besitz; er ist kein armer Mann![5]

30. 11. 1836: Die „*Landgemeinde Verwaltung*" in Steinweg und das Pfarramt in Sallern bestätigen — „*contrasigniert*" durch das „*Kgl. Landgericht Regenstauf*" — dem Hausbesitzer und Büchsenmacher Adam Kuchenreuter, Vater von zwei Söhnen — beide Graveur und Büchsenmacher — und vier Mädchen im Alter von 17, 15, 13 und 10 Jahren, daß seit seiner „*Ansässigmachung fortwährend 3, 4 und auch 5 Gesellen bey ihm in Condition waren. Bey einem sehr großen Fleiß und Humanität muß ihm der vorzüglichste gute Leumund bezeugt werden.*"[6]

10. 12. 1836: Fürst Thurn und Taxis, der rechtsk. Bürgermeister Frhr. v. Thon-Dittmer, Oberpostmeister von Grafenstein, Graf Seinsheim, Graf Fugger und elf weitere Adelsangehörige des Regensburger Raumes äußern in einem „*Zeugniß*" den Wunsch, daß der Büchsenmacher Kuchenreuter am Steinweg in der Stadt Regensburg wohnen sollte „*und dadurch in nähere und leichtere Communikation mit ihnen träte*".[7]

3. 3. 1837: „*Adam Kuchenreuter, 42 Jahr alt, verheiratet und Vater von 6 Kindern, Anwesensbesitzer und Büchsenmacher zu Steinweg, bittet um die Bewilligung zur Übersiedlung nach Regensburg und um eine Büchsenmacher-Concession dahier, respé um die Erlaubniß, sein Büchsenmacher-Gewerbe in der Stadt Regensburg fortsetzen zu dürfen*". Diesen Antrag gibt er beim Stadtmagistrat Regensburg zu Protokoll und „*bemerkt, er sey im Jahre 1815, wo Steinweg noch zum Polizeibezirk Regensburg gehörte, Bürger und Büchsenmachermeister daselbst geworden, nachdem er vor dem . . . Gewerbsverein sein Meisterstück gemacht hatte . . . Seine Übersiedlung wünsche er deßhalb, weil ein größerer Theil seiner Kundschaften sich in der Stadt Regensburg befindet, wie das beiliegende Zeugniß vom 10t Dezember v. J. nachweiset . . . Zudem bestehe sein Nahrungsstand in nicht unbedeutenden Lieferungen nach Ausland, als nach Rußland, Mexico, Rio de Janeiro, Polen . . . und beeinträchtige auch die übrigen Büchsenmacher nicht im mindesten*". Er gibt sein Vermögen mit Hinweis auf die Schätzung und seine Barschaft mit 9 000 Gulden an. „*Endlich bemerkt Kuchenreuter noch, er sey bei der k. Landwehr dahier als Unterleutnant eingereicht*" . . . Er glaubt bei diesen Verhältnissen auf Erfüllung „*seiner Bitte hoffen zu dürfen und unterzeichnet zur Bestätigung eigenhändig*".[8]

[5] Sta. R., F. 406, Akt 1697.
[6] Ebd.
[7] Ebd.

20. 3. 1837: Der „Armenpflegschafts-Rath" lehnt den ihm vom Stadtmagistrat zur Stellungnahme zugeleiteten Antrag des Adam Kuchenreuter mit 8 gegen 5 Stimmen ab und verweist auf dessen „*zahlreiche Familie*".[9]

17. 4. 1837: Auch die „*Herren Gemeindebevollmächtigten*" werden vom Magistrat der Königl. Bayer. Kreis-Hauptstadt Regensburg aufgefordert, zum „*Gesuch des Büchsenmachers Adam Kuchenreuter zu Steinweg um die Bewilligung zur Übersiedlung nach Regensburg*" binnen 14 Tagen „*Erinnerung*" abzugeben. Sie erklären, „*daß nach einstimmigen Beschlusse dem Gesuch des Bittstellers keineswegs willfahrt werden könne, da das besagte Metier ohnehin schon durch eine mehr als hinreichende Anzahl von Meistern betrieben wird . . . Aus diesem Grunde, so wie ferner im Hinblick auf die so zahlreiche Familie des Competenten wolle das verehrliche jenseitige Collegium allen Einfluß höheren Orts anwenden, damit diese und ähnliche Transferierungen durchaus nicht mehr bewilligt werden . . .*"[10]

4. 6. 1837: Adam Kuchenreuter bestätigt den Empfang der Benachrichtigung des Magistrats in Regensburg vom 30. *May* 1837, wonach sein Gesuch um die Bewilligung zur Übersiedlung und Transferierung seines Büchsenmachergewerbes nach Regensburg abgewiesen wird, „*da die nach den Vollzugsvorschriften über das Gewerbsgesetz vom 11ten Septbr. 1825 gebotene Rücksicht auf die bereits vorhandenen Gewerbsmeister gleicher Art eine Vermehrung derselben nicht zuläßt*".[11]

7. 6. 1837: Nun wendet sich der Abgewiesene über den Stadtmagistrat in Regensburg „*Zur Königlichen Regierung des Regenkreises K. d. Innern*".

„*Unterthänigste gehorsamste Berufung und Bitte des Büchsenmachers Adam Kuchenreuter zu Steinweg wegen Übersiedlung nach Regensburg*", lautet die Einleitung seines sieben Seiten langen, gut begründeten Antrages: „*Königliche Regierung wolle mir die Übersiedlung nach Regensburg gnädigst zu bewilligen geruhen. Womit ich in tiefester Ehrfurcht verharre*

Der Königlichen Regierung
unterthänigst gehorsamer
Adam Kuchenreuter"[12]

15. 6. 1837: Der Stadtmagistrat in Regensburg fordert vom Landgericht Regenstauf die seit 1819 dort liegenden „*Akten der vormaligen Polizey-Direktion allhier über die 1815 geschehene Aufnahme des Büchsenmachers Adam Kuchenreuter zu Steinweg*" an.[13]

[8] Ebd.
[9] Ebd.
[10] Ebd.
[11] Ebd.
[12] Ebd.
[13] Ebd.

2. 7. 1837: Das königl. Landgericht Regenstauf übersendet dem Magistrat der k. Kreishauptstadt Regensburg den am 15. v. Mts. angeforderten *„Akt über das Büchsenmacher-Concessions-Gesuch des Adam Kuchenreuter zu Steinweg . . .“* [14]

16. 7. 1837: Der Stadtmagistrat in Regensburg leitet die *„Berufung des Büchsenmachers Adam Kuchenreuter zu Steinweg wegen verweigerter Übersiedlung als Büchsenmacher nach Regensburg“* vom 7. 6. *„samt der einschlägigen Aktenprodukte zur höchsten Entscheidung in II^ter Instanz“* an die *„Kgl. Regierung des Regenkreises, K. d. I.“* weiter. [15]

25. 7. 1837: *„Im Namen Seiner Majestät des Königs“* bewilligt die *„Koenigliche Regierung des Regenkreises, Kammer des Innern“*, dem Büchsenmacher Adam Kuchenreuter zu Steinweg auf Grund seiner Berufung vom 7. 6. 1837 die Übersiedlung von Steinweg nach Regensburg, *„da derselbe die allgemeinen Vorbedingungen der Ansässigmachung genügend nachgewiesen hat, derselbe bereits als Büchsenmacher zu Steinweg ansässig ist, der Nahrungsstand desselben bei der bekannten Ausdehnung und Vollkommenheit seines Gewerbsbetriebes als ganz nachhaltig gesichert, eine Gefährdung des Nahrungsstandes der bereits in Regensburg vorhandenen Büchsenmacher aber deßwegen nicht anzunehmen ist, weil der bisherige Gewerbssitz des Adam Kuchenreuther zu Steinweg zu nahe an Regensburg gelegen ist, als daß dessen bisherige Entfernung den zu Regensburg befindlichen Büchsenmachern einen vermehrten Betrieb ihres Gewerbes erreichen ließe, vielmehr eine Aenderung der bisherigen Betriebsverhältnisse nach dem ausgedehnten Gewerbsbetriebe des Adam Kuchenreuther zu Steinweg nicht angenommen werden kann . . .“* [16]

4. 8. 1837: Nun verfügt der Magistrat der Kreishauptstadt Regensburg:

„1) Adam Kuchenreuter mit Signatur-Abschrift zur Wissenschaft unter dem Beifügen, er habe nun nachzuweisen, daß er dem k. Landwehr-Regiment allhier wieder einverleibt sey, dann 80 f. Aufnahme-Gebühr auf der Stadtkasse zu erlegen, dem Verein der Schlosser- resp. Büchsenmachermeister dahier beizutreten, zu einem Armenbeytrag sich einzuzeichnen und den Verfassungs-Eid zu leisten, wonach ihm die Bürger- und Conzessions-Urkunde ausgefertiget werden wird.
2) An den Verein der Schlosser- u. Büchsenmacherm. mit Sign.-Abschrift von dieser Entschließung zur Wissenschaft.
3) An das k. Rentamt Regensburg Anzeige mit dem Bemerken, daß Kuch. mit einer vorläuf. jährl. Gewerbesteuer von 12 fl (II. 9)
4) Noten a. zur Stadtkämm., b. zur Armen-Kasse, c. zum stat. Bureau, d. zur Einquart.-Comm.
5) Vormerkg. im Gewerbs-Kataster.
6) Wiedervorlage am 1. Septbr. 1837.
7) An den Armenpflegschaftsrath
8) u. die Herren Gemeindebevollmächtigten mit Schreiben Abschrift zur Wissenschaft.“ [17]

[14] Ebd.
[15] Ebd.
[16] Ebd.
[17] Ebd.

Regensburg ist schon einige Jahrzehnte nicht mehr Reichsstadt, aber es ist in der Regel immer noch schwierig, Regensburger Bürger zu werden. Offensichtlich kommt es Adam Kuchenreuter aber nur darauf an, gegenüber seiner auswärtigen und ausländischen Kundschaft als in Regensburg ansässig zu firmieren; Regensburg ist schließlich bekannter als Steinweg. So bleibt seine Werkstatt weiterhin zu Steinweg und in den Regensburger Adreßbüchern wird er *„im eigenen Haus am Steinweg“* genannt. Als das Landgericht Stadtamhof für den Polizeibezirk Stadtamhof ein Gewerbskataster anlegt, schreibt es am 9. Juli 1859 an den Magistrat Regensburg: *„Der Büchsenmacher Adam Kuchenreuter zu Steinweg übt sein Gewerbe bekanntlich in Steinweg aus. Man ersucht nun anher bekannt zu geben, ob dessen reales Büchsenmacherrecht in jens. Gewerbskataster eingetragen sei oder nicht“.* [18] Der Magistrat Regensburg antwortet am 13. Juli 1859: *„Wir beehren uns auf die jens. Zuschrift vom 9^t d. M. zu erwiedern, daß dem Büchsenmacher Adam Kuchenreuter zu Steinweg mit hoher Entschließung der kgl. Regierung dahier vom 25^t Juli 1837 die Concession zur Ausübung des Büchsenmachergewerbes und in Verbindung hiermit die Bewilligung zur Übersiedlung in hiesige Stadt ertheilt worden sey. Das Gewerbe desselben ist sonach als ein persönliches im dießseitigen Gewerbe-Verzeichnis eingetragen u. davon, daß er ein Realgewerbe besitze, nichts bekannt. — Sofern Kuchenreuter nicht auch zu Steinweg eine Concession oder ein Realgewerbe besitzt, erscheint es annormal, u. mit dem Gewerbsgesetze kaum in Einklang zu bringen, daß er obwohl hierorts concessioniert, seinen Gewerbssitz nach Steinweg verlegt hat. — Indessen ist hiewegen unseres Wissens — nie eine Beschwerde geführt worden.“* [19] Wer ist nun Adam Kuchenreuter und woher stammt er?

Hier zunächst seine Stammliste auf Grund der jeweiligen Einträge in die Pfarrmatrikeln unter Angabe der Seitenzahlen:

I. Joan Christoph K u c h e n r e i t e r (Kuchelreiter), am Steinweg (Pf. Sallern), (Eltern: Georg K u c h e l r e i t e r von Lichteneckh und Sophie . . .), † Steinweg 3. 2. 1743 (S. 230), ∞ I 16. 5. 1695 (S. 34) Maria Magdalena, Witwe d. am 15. 2. 1695 verstorbenen Büchsenmachers Thomas W i l f i n g. Ehe kinderlos. ∞ II Sallern 10. 2. 1705 (S. 73) Margaretha, T. d. Alberti Schreiber, Bürger u. Schlosser zu Wörth und Catharina . . .

Kinder aus ∞ II, * zu Steinweg, getauft zu Sallern:

1. Johann Thomas	*	9. 11. 1705	(S. 184)
2. Johannes Josef	*	5. 3. 1707	(S. 204)
3. Maria Marg.	*	31. 1. 1708	(S. 218)
4. Joh. Jakobus	*	14. 7. 1709	(S. 237)
5. Anna Maria	*	10. 10. 1710	(S. 248)
6. Josephus	*	13. 3. 1712	(S. 263)
7. Maria Kunigunde	*	3. 1. 1715	(S. 3)
8. Joann Andreas	*	17. 6. 1716	(S. 15) s. II
9. Anna Maria	*	18. 7. 1719	(S. 54)
10. Joann Christoph	*	2. 3. 1721	(S. 74)

[18] Ebd.
[19] Ebd.

II. Joann Andreas Kuchenreiter, am Steinweg (Pf. Sallern), (I/8), * Steinweg 17. 6. 1716, † Steinweg 5. 9. 1795 (S. 189) als Witwer, ∞ Sallern 30. 6. 1749 (S. 50) Catharina † Steinweg 8. 12. 1794 (S. 187), T. d. Blasi Reichl zu Prüfening und Anne Maria . . .

Kinder, * zu Steinweg, getauft zu Sallern:

1.	Maria Aanna	* 23. 5. 1750	(S. 120)
2.	Peter	* 28. 5. 1751	(S. 138)
3.	Josepha Theres	* 19. 3. 1754	(S. 191)
4.	Johann Christoph	* 25. 8. 1755	(S. 217)
5.	Joann Joseph	* 13. 3. 1757	(S. 2)
6.	Joann Andreas (II)	* 3. 4. 1758	(S. 17), s. III
7.	Joh. Michael	* 16. 9. 1759	(S. 37)
8.	Jos. Ign. Laurent.	* 22. 8. 1761	(S. 63)
9.	Maria Marg.	* 1. 7. 1763	(S. 104)
10.	Barbara Kathar.	* 1. 11. 1764	(S. 127)
11.	Anna Maria	* 11. 1. 1766	(S. 141)

III. Joann Andreas (II.) Kuchenreiter, am Steinweg (Pf. Sallern) (II/6), * Steinweg 3. 4. 1758, † Steinweg 25. 3. 1808, an Podagra u. Schlag (S. 230), ∞ I Steinweg (SS. Trinitatis, Dreifaltigkeits- oder Osterberg 27. 10. 1788 (S. 169) Maria Theresia, † Steinweg 24. 3. 1797 (S. 193), beerdigt auf dem Dreifaltigkeitsberge, T. d. Viti (Vitus) Rosenmayr, Stadtbauer zu Regensburg und Walburga Amann von Fuxmühl, ∞ II Steinweg (SS. Trintatis, Osterberg) 22. 8. 1797 (S. 19) Walburga, † Steinweg Nr. 47 10. 4. 1840 (S. 73) als Witwe, 68 Jahre alt, T. d. Jakob Schwesinger (Schweßinger), braxator in Winzer und Anna Maria Blauhorn von Hemau.

Kinder, * zu Steinweg, getauft zu Sallern:

1.	Joh. Andreas	* 23. 9. 1789	(S. 110)
2.	Johann Andreas	* 22. 11. 1790	(S. 120)
3.	Katharina	* 22. 3. 1792	(S. 2)
4.	Maria Elisabeth	* 24. 3. 1793	(S. 11)
5.	Johann Adam	* 16. 2. 1794	(S. 18), s. IV
6.	Maria Elisabeth	* 14. 11. 1795	(S. 35)
7.	Johann Christoph	* 11. 12. 1796	(S. 46)
8.	Michael	* 31. 8. 1798	(S. 65)
9.	Johann Anton	* 30. 7. 1801	(S. 93)
10.	Franz Anton	* 11. 6. 1803	(S. 122)
11.	Aloys	* 21. 6. 1808	(S. 191)

IV. Johann Adam Kuchenreiter (Kuchenreuter), am Steinweg (Pf. Sallern ab dem Jahre 1850 Dompf. St. Ulrich), * Steinweg 16. 2. 1794, † Steinweg 26. 4. 1869 (Grabstein), beerdigt auf dem Bergfriedhof St. Trinitatis, ∞ Sallern 10. 5. 1816 (S. 39) Anna Maria Münsterer, * Mainburg 24. 1. 1796, † Steinweg (Dompf. St. Ulrich) 7. 4. 1881, beerdigt auf dem Bergfriedhof St. Triniatis, T. d. Johann Münsterer, civis et braxator (Bräuer) zu Mainburg und Marianne Kiermeier von Abensberg.

Kinder, * zu Steinweg, getauft zu Sallern:

1.	Andreas	* 4. 4. 1817	(S. 6)
2.	Anna Maria Elisab.	* 28. 10. 1818	(S. 8)
3.	Johann Christian	* 15. 5. 1820	(S. 12)
4.	Adam (II.)	* 22. 9. 1821	(S. 15)
5.	Anna Maria	* 9. 11. 1822	(S. 18)
6.	Theres	* 13. 12. 1823	(S. 20)
7.	Anna	* 1. 5. 1825	(S. 23)
8.	Anna	* 15. 6. 1827	(S. 28)
9.	Franziska	* 18. 5. 1828	(S. 30)

Adam Kuchenreuter (Kuchenreiter) ist also ein Urenkel des Büchsenmachers Joann Christoph Kuchenreiter (Kuchelreiter), der am 16. 5. 1695 die Witwe des am 15. 2. 1695 verstorbenen Büchsenmachers Thomas Wilfing von Steinweg zu Sallern heiratet. Ob Joann Christoph Kuchenreiter mit seinen Eltern Georg und Sophie Kuchelreiter von Lichteneckh schon vor seiner Eheschließung hier lebte, ob er bei dem verstorbenen Büchsenmacher Thomas Wilfing als Geselle gearbeitet hat oder erst bei seiner Verheiratung zu Steinweg ansässig wurde, ist ungeklärt.

Feststeht, daß Adam Kuchenreuter Nachkomme einer Familie ist, die seit dem Jahre 1695 in ununterbrochener Folge zu Steinweg das Büchsenmacherhandwerk ausübt. Zeitweilig sind mehrere Angehörige dieses Geschlechts zugleich als Büchsenmacher, auch als Büchsenschäfter, sowohl zu Steinweg als auch zu Stadtamhof und später auch in Regensburg tätig. Auch sein Vater Joann Andreas (* 3. 4. 1758) und dessen Bruder Johann Christoph (* 25. 8. 1755) üben ihr Gewerbe gleichzeitig zu Steinweg aus.

Aus einem Bericht des Kath. Pfarramts Sallern, den dieses auf Anforderung vom 17. 12. 1904[20] dem Magistrat Steinweg am 21. 12. 1904 übersendet[21], ergibt sich, daß „Joan Christoph Kuchenreuter, fürstl. Thurn und Taxis'scher Hofbüchsenmacher vom Steinweg Hs. Nr. 48 . . . durch den Krieg von 1809 . . . einen bedeutenden Schaden" erleidet. Dieser entsteht durch Zerstörung, Plünderung und Brand, verursacht durch die französischen und österreichischen Truppen. Das Pfarramt nennt eine Schadensumme von 3 550 fl.

Als der Vater Joann Andreas — 50 Jahre alt — am 25. 3. 1808 stirbt, ist Adam erst 14 Jahre alt. Er erlernt das Büchsenmacherhandwerk bei seinem Onkel Johann Christoph, der keinen Sohn hat. Am 15. 7. 1815 erklärt der bürgerl. Büchsenmachermeister Christoph Kuchenreuter vor dem Königl. Polizey-Commissär Kitzinger und dem für das Protokoll anwesenden Praktikanten Kramer bei der Königl. Polizey Direction in Regensburg[22]: *„Ich bin . . . durch Rührung vom Schlag so geschwächt . . . und daher des Willens mein besitzendes Haus samt Profession an den Sohn meines verstorbenen Bruders Namens Adam Kuchenreuter 20 Jahr alt zu übergeben, indem er bey mir selbst die Büchsenmacher Profeßion gründlich und gesetzlich erlernt hat, und sein Metier versteht; . . . Der zugleich unter Beystandleistung seines Vormundes des bürgerl. Gastwirths Schmid von Stadtamhof mit erschienene Adam Kuchenreuter vereinigt sich mit der Bitte seines Oheims und Vormund Schmid erklärte, wie sein Vormundsohn circa 1000 fl.*

[20] Sta. R., Genealogische Sammlung Nr. 50.
[21] Ebd.
[22] Sta. R., F. 406, Akt 1696.

väterliches Vermögen besitze übrigens aber er für den ganzen Kaufschilling von 3 300 fl. mit seinem Vermögen zu haften. Übrigens erklärt der Kuchenreuter wie er bereits vor 2 Jahren aus Rücksicht seiner alten Mutter der er das Gewerb führte, gegen Erlegen von 6 fl. von aller Militärpflicht freigesprochen worden sey . . ."

Am 10. 5. 1816 heiratet Adam Kuchenreuter. Erst 22 Jahre alt, ist er bereits Besitzer der Büchsenmacherei seines Oheims mit dem Haus Steinweg Nr. 46. Daß er in den folgenden zwanzig Jahren, die u. a. durch die Auflösung des Immerwährenden Reichstags für Regensburg und seine Umgebung nicht günstig waren, erfolgreich gearbeitet hat, ist durch die Zeugnisse belegt, die er im Jahre 1837 dem Gesuch um Bewilligung seiner Übersiedlung nach Regensburg, beilegt. Später erlangt er noch die Berechtigung sich „Königlich bayerischer Hofbüchsenmachermeister" zu nennen, ein Recht, das später auch sein Sohn Adam erwirbt, der den Betrieb in Steinweg 46 ½ fortführt, als sich sein Vater aus dem Geschäft zurückzieht und am 26. 4. 1869 stirbt. Sohn Adam (* 22. 9. 1821) und Tochter Anna Maria (* 9. 11. 1822) bleiben unverheiratet und stiften das Haus Steinweg Nr. 46 ½ zur Gründung einer Seelsorgestelle für Steinweg. Heute befindet sich in dem Haus das Kath. Pfarramt Steinweg. Mit dem Ableben der Geschwister Adam († Steinweg — Dompfarrei St. Ulrich — 31. 8. 1898) und Anna Maria († Steinweg — Familiengrabstein auf dem Bergfriedhof — 8. 12. 1913), erlischt der Zweig Johann Adam K. aus dem Steinweger Ast vom Stamm des von Joan Christoph K. im Jahre 1695 in Steinweg begründeten Büchsenmachergeschlechts.

Bis zum Jahre 1918 hat Jakob Kuchenreuter (Angehöriger eines zweiten Astes) und bis zum Jahre 1945 auch Georg Kuchenreuter (Angehöriger eines dritten Astes) vom gleichen Stamm K., je ein Waffengeschäft in der Schäffnerstraße in Regensburg betrieben.

Der heute noch blühende, dem Büchsenmacherhandwerk und seiner oberpfälzischen Heimat treu gebliebene Zweig Kuchenreuter in Cham/Opf., führt über Josef K. (* Cham 28. 3. 1887) und Anton K. (* Cham 14. 8. 1847) zu Michael K. nach Steinweg zurück. Michael Kuchenreuter (Stammliste III/8) ist ein Bruder des Johann Adam K., ein Sohn aus der 2. Ehe des gemeinsamen Vaters Joann Andreas K. Dieser Chamer Zweig — z. Z. verkörpert durch den Büchsenmachermeister Anton Kuchenreuter (* Cham 13. 1. 1924) und seine heranwachsenden Söhne Martin, Georg und Christoph — hat inzwischen in Regensburg wieder Wurzeln geschlagen, konnte doch Anton Kuchenreuter Anfang des Jahres 1972 einen früheren Regensburger Kuchenreuter-Betrieb zurückerwerben.

Was ist nun zum Namen „Kuchenreuter" zu sagen? Daß sich der Name von dem Dorf Kuchenreuth bei Kemnath herleitet, ist nicht auszuschließen.

Hans Grötsch in Waldershof nennt in einer Anlage zu einem Schreiben vom 14. 4. 1973 aus Erhebungen im Staatsarchiv Amberg, Bestand Amtsrechnungen des Amtes Waldeck/Kemnath:

R 13 (1551): „. . . *Christoph Kuchenreuther zu Kuchenreuth . . . gen Wolfersreuth gezogen, . . .*
Erhart Otterer zu Khuchenreuth auf der Kuchenreutherin Hof . . ."

R 17 (1561/62): „. . . *Christoph und Hans Kuchenreuth . . .*"

R 68 (1624/25):„. . . *Lenhart Kuchenreuther zu Azmannsberg . . .*"

Aus dem Bestand Standbücher Nr. 943/I: Steuerbeschreibung 1661 des Amtes Kemnath/Waldeck

Standbücher Nr. 154: Mannbuch über den Stift Waldsassen 1560

Standbücher Nr. 8: Türkensteuer Stift Waldsassen 1567

Amt Waldsassen: Prov. Fasc. II: Reichshilf Lichtmeß 1610, Pfleg- und Kastenamt Waldsassen

Amt Waldsassen Nr. 281 b: Steuer des Stiftes Waldsassen 1630

Amt Waldsassen: Rechnungen des Gerichts Waldershof

Amt Waldsassen: Briefprotokoll des Gerichts Waldershof Nr. 819 (1646—52), Nr. 820 (1655—56) u. Nr. 821 (1657—60)

verzeichnet Grötsch Namensträger Kuchenreuther mit den Vornamen Hans, Adam, Michael, Jakob, Sebastian, Martin, Simon, Paul, Niklas, Conradt, Veit, Anton, Mathes und Heinrich in den Ortschaften Kuchenreuth, Atzmannsberg, Poppenreuth, Riglasreuth, Rodenzenreuth, Walbenreuth, Waldershof, Wolfersreuth und Zwergau. Dabei fällt auf, daß — wie in Steinweg — auch hier die Vornamen Adam, Hans für Joann, Jakob und Michael erscheinen.

Das Dorf Kuchenreuth ist Teil der Gemeinde Fortschau. Fortschau ist Standort einer kurfürstlichen Gewehrmanufaktur, die im Jahre 1801 nach Amberg verlegt wird. Läßt dieser Standort nicht den Schluß zu, daß in Fortschau, Kuchenreuth und anderen umliegenden Orten Büchsenmacher ansässig sind? Tatsächlich weist — wie Heinrich Schinhammer, Regensburg, mitteilt — Josef von Destouches (Statistische Beschreibung der Oberpfalz . . ., 1. u. 2. Teil, Sulzbach 1809, S. 187) im Landgericht Kemnath 32 Büchsenmacher nach. Sollte die berufliche Heimat der Büchsenmacher Kuchenreuter nicht auch dort zu suchen sein!

„Kuchenreuter! Dieser große Name war einst ein Begriff für gute Jagdgewehre und Pistolen", s. Peter Bärhausen in „Kuchenreuter—Pistolen", S. 123.

Aber auch heute noch schätzen Individualisten die handwerklich angefertigte Jagdwaffe von hoher Qualität, und Peter Bärhausen bezeichnet in „Kuchenreuter—Pistolen", S. 140 den „Schildhalter der Kuchenreuter-Tradition" Anton Kuchenreuter als „bekannt für exzellente Jagdwaffen". Deshalb ist Cham in der Oberpfalz weit über die Grenzen unseres Landes hinaus in Fachkreisen für erstklassige Jagdwaffen ein Begriff. Beachtenswert ist ferner, daß im Rahmen der Leistungswettkämpfe der Deutschen Handwerksjugend aus der Büchsenmacherwerkstatt in Cham, im Laufe von 15 Jahren sieben Landessieger hervorgegangen sind, von denen d r e i Sieger auf Bundesebene wurden. Für seine hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der Ausbildung handwerklichen Nachwuchses, ehrte die Handwerkskammer Regensburg Anton Kuchenreuter im Jahre 1968 durch Überreichung einer Urkunde. Am 26. 3. 1965 erhielt Anton Kuchenreuter für einen auf der Internationalen Handwerksmesse in München ausgestellten Bockdrilling den Staatspreis der Bayerischen Regierung in Form einer Goldmetaille „in Anerkennung hervorragender handwerklicher Leistungen" und am 26. 8. 1966 wurde ihm auf der Welser Messe in Österreich für dort ausgestellte Jagdwaffen eine Goldmünze „für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete des Gewerbes" zuerkannt, was um so bemerkenswerter ist, da die Jagdwaffenfertigung in Ferlach in Kärnten weltbekannt ist.

Abschließend kann festgestellt werden, daß ein oberpfälzisches Geschlecht in nahezu 300 Jahren Ruf und Namen für handwerkliche Wertarbeit errungen, bewahrt und gefestigt hat. Haben doch Jagdwaffen und Pistolen aus den Werk-

stätten dieser Meister heute beträchtlichen Wert, da sie zu begehrten Objekten auch großer Sammlungen geworden sind, wie z. B.

Fürst Thurn und Taxis, Regensburg
Deutsches Jagdmuseum, München
Bayerisches Nationalmuseum, München
Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg
Wallace Collection, London
Kunsthistorisches Museum, Wien.

Literatur:

Peter Bärhausen, Kuchenreuter-Pistolen, Kleine Waffen Bibliothek für Sammler, Forscher und Liebhaber, Serie A Revolver und Pistolen, Heft 5, Verlag International Small Arms Publishers, 5038 Rodenkirchen o. J.

G. Bode und W. Weigel, Handbuch der Faustfeuerwaffen, 2. erw. Aufl., Verlag J. Neumann-Neudamm, Nelsungen 1964. S. 21, 22.

Adelbert von Chamisso, Böser Markt, Goldene Klassiker Bibliothek, Chamissos Werke, 1. Teil, Gedichte, Deutsches Verlagshaus Bong und Co., Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart o. J. S. 117—119.

J. F. Hayward, of the Victoria and Albert-Museum, The art of the gunmaker (Die Kunst der Büchsenmacher), Teil II: Europa und America 1660—1830, Barric and Rockliff, London 1963. S. 234 und 239—241.

Herbert von Hoerner, Die letzte Kugel, Insel-Bücherei Nr. 427, 21.—25. Tausend, 1958. S. 32.

Arne Hoff, Feuerwaffen II, Verlag Klinkhardt und Biermann, Braunschweig 1969. S. 131.

Alexander zu Hohenlohe und Falk von Gagern, „Tire haut", Verlag Paul Parey, Hamburg 1961. S. 29.

Nikolai Semjonowitsch Leskow, Der Weg aus dem Dunkel, Meistererzählungen, Sammlung Dietrich Band Nr. 142, Verlag Dietrich, Leipzig 1952. S. 214.

Chritian Mdsen, Reminiscences of Law Officer o. J. S. 87 und 112.

General William S. Palmers Tagebuch von 1885, o. J. S. 287.

Karl Sälzle, Schätze des Deutschen Jagdmuseums München, Verlag Karl Thiemig, München o. J. S. 64, 65.

Hans Schedelmann, Die großen Büchsenmacher, Verlag Klinkhardt und Biermann, Braunschweig 1972. S. 239, 245, 255, 288.

Alois Schels, Die Hauptzweige der Industrie, Gewerbe und Handel der Oberpfalz, in: „Bavaria" Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern, 2. Band, Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung, München 1863. S. 364.

Johan F. Støckel, Haandskydevaabens Bedømmelse I, Udgivet af Tojhusmuseet 1938. S. 161 ff.

Ders., Haandskydevaabens Bedømmelse II, Udgivet af Tojhusmuseet, 1943. S. 964, 965.

Wallaca Collection Catalogues, European Arms und Armour, William Clowes and Sons Ltd. London 1962. S. 572, 573.

Wilhelm, Katalog Ausstellung Vaduz 1952/53: Nr. 290 St. P. in: Inventar Liechtenstein I Nr. 156, o. J. S. 74.

Paul H. Williams, Diary Number 14, 1889. S. 12, 49, 127, 201.

Materialien IV

Von Dr. Rainer Beer, 8411 Lappersdorf, Talblick 50

Die folgende Dokumentation erstreckt sich — nach „Ämtern" unterteilt — auf den Raum des einstigen Kastenamtes bzw. Landgerichts Burglengenfeld, das etwa das Gebiet des ehemaligen Landkreises Burglengenfeld umfaßt, allerdings vor allem nach Süden erheblich erweitert bis in die Nähe der Stadtgrenze Regensburgs.

Die genealogische Quellenlage für die genannte Region ist im allgemeinen außerordentlich gut; eine Übersicht über das vorhandene Archivmaterial von grundlegender genealogischer Bedeutung, über den Verwaltungsaufbau, soweit für weitere genealogische Erschließung notwendig, Beschreibungen aus historischer Zeit und über bereits gedrucktes familienkundliches Material dieses Bereiches folgt aus Praxisgründen dem Abdruck familienkundlich zentraler Dokumente in drei Schnitten (1565/1580, 1650, 1750) nach; dabei werden in der Übersicht auch Hinweise auf Archivalien gegeben, die früher liegen als die hier als erste abgedruckte genealogisch instruktive Quelle:

es handelt sich um die Namensangaben für das Amt Kallmünz in:

Mein Sebastian Wolffens Castners zu Lengfeldt Rechnung. Einnemens und Ausgebens von wegen des Castenambts zu Lengfeldt von Reminiscere anno 65 biß wider Reminiscere anno sechundsechzigsten Jare [1565/66]

Bestand: Staatsarchiv Amberg/Kastenamt Burglengenfeld B 27.
(Das von Herrn ORAR Dr. Seitz für das Standbuch 909 (ca. 1555) — darüber später in der Übersicht — erstellte Ortsregister hat dankenswerter Weise zur Verfügung gestanden.)

Callmüntzer Ambt fol. 18 ff.:

Mossendorf
Hannes Dietl jetzt Leonhardt Prauer

Schirndorf
Hanns Ellmauer
Hanns Ellmauer d. J.
Jörg Dinger

Haitzenhofen
Simer Pertl
Hanns Götzendorffer jetzt Leonhardt Thomas
Hanns Jungpauer Hammermeister von der Mühl

Duggendorf
Jorg Praitl Wirth
Wolff Haidl
Leonhardt Wagner jetzt Steffan Wagner
Kunz Maissner
Hanns Haidl von Kleinduggendorff

Bettnhofen
Klaß Hempl
Albrecht Paur

Lanzenried
Haimeram Jungpauer
Hanns Hofmann
Erhardt Holer
Hanns Pürzer jetzt Jorg Degnhardt
Hainrich Grasenhüller

Greinhof
Pauer

Saaß
Erhardt Pirkenseer

Markstetten
Bertleshoferer

Niederndietldorff
Eglseer vom Ambthof
Leonhardt Vischer

Emhof
Mathes Silbernagl

Aichkgreut
Hanns Dürrigl

Gessendorf
Hanns Gessendorffer

Krachenhausen
Simon Tibschauer
Leonhardt Götz

Dallackenried
Jorg Hager
Jorg Rormaier

Niederhofen
Anndree Suespauer

Aich
Hanns Pernecker

Waichberg [wohl: Weinberg]
Viz Hausner
Wolff Khnoll

Dinau
Leonhardt Rognmeyer d. Ä.
Georg Gerstl
Hanns Ziegner
Viz Rauch
Leonhardt Rogmaier d. J.
Erhardt Degenhardt
Leonhardt Preu
Hanns Rogmair
Erhardt Dechanth
Peter Schuirer
Mathes Rauch
Mathes Meyhaler
Jünger Rormair (sic!)

fol. 23 ff.:

Mossendorf
Viz Kroiuzritter jetzt Jorg Schutzl
Viz Harschl
Wolff Georg
Caspar Götz
Hanns Sterer
Paulis Schweindl
Leonhardt Roizerer

Duggendorf
Michael Gössendorffer jetzt Wolf Vischer
Jorg Schmid
Hanns Liesmann
Leonhardt Suespauer
Kunz Meisner
Blasiy Flejschmann
Hanes Liesmann
Michael Gössendorfer [-hofer]
Andres Wagner
Andres Schmid
Lorenz Jegern
Leonhardt Suespaur
Bertlezhofer
Hanes Mugenhofer [-dorfer]

Namensangaben für das Amt Kallmünz

aus: **Staatsarchiv Amberg Standbuch 915 (1580/82)**

Amt Calmünz fol. 61 ff.:

Peter Grese
Leonhardt Burgstaller
Wolf Herl
Georg Greindl
Leonhardt Paur
Georg Laberer
Ulrich Leubl
Grasenhüller
Hanns Kaager
Michael Pier
Hanß Aign

Mossendorf
Wolff Georg
Hanns Hockl
Simon Hockl
Leonhardt Roizer
Hanns Steer
Michael Schrueff

Sehe (= See)
Michael Stainninger
Andre Geysntaler

Loisnitz gegen die Vils
Vincenz Player

Greinhoff
Georg Suess

Schirndorff
Georg Ellmauer
Hannes Franckh
Hanns Haslpaur
Wilhelm Schuierer

Haitznhofen
Leonhardt Carll
Michl Schaumberger
Hans Jungpaur, jez Jorg Zenger
Georg Moller

Hochdorff
Hanns Fallmayr

Tuckndorff
Georg Praitl
Wolff Hayde
Hanns Dennerlein
Hanns Dobmayr
Georg Haide
Wolff Vischer
Lorenz Pielnhueber
Hanns Liesman
Christoff Furmann
Wolff Vischer
Michl Vogl
Hanns Braidl

Brun
Georg Joachim

Gössndorff
Hanns Gössndorffer

Bülnhofen
Steffan Pachner

Bettnhofen
Clas Hense
Jacob Flörl
Mathes Silbernagl

Lanzenriedt
Georg Jungpaur
Sebastian Weyß
Mathes Jungpaur
Hanns Lang
Leonhardt Grasnhüler

Dächsnhül
Hanns Oberstetter

Mächtnfeldt
(Abt von St. Jakob/Regensburg)

Dietldorff
Hans Oberstetter
Andre Eglseer
Leonhard Vischer

Draidndorff
Hanns Joachim von Bertlezhofen

Marchstetten
Cunz Vorster
Hanns Kierstock

Emhof
Herr Johann von Gleisenthall
Lienhardt Holer d. J.
Wolff Resch
Sebastian Faustner

Aichkreuth
Georg Schwarz

Krächenhausen
Hannes Schindler
Simon Schindler
Simon Reffer
Hanns Schindler Jetzt Simon
Michl Suespaur
Steffan Wein
Wilhelm Weigl
Caspar Wein
Simon Fuchs
Georg Veichtmair

Talackgenriedt
Georg Hager

Niederhöfl
Paulus Prenner

Aych
Erhardt Pretzl
Hannes Rüeppl
Andre Laberer
Jacob Mererl

Waigberg
Georg Hausner
Wolff Knoll

Thinau
Leonhardt Rormayr
Erhardt Zigner
Leonhardt Prey
Hanns Degnhardt Jetzt Wolff
Georg Preu
Hannes Hamer von Zwayern
Hanns Veichhardt
Lorenz Schuierer
Leonhardt Rormayer
Georg Rormayer d. Ä.
Leonhardt Dechandt (Witib)

Buchbesprechungen

(voraus Signatur der Vereinsbibliothek)

4168 Wilhelm Störmer, Adelsgruppen im Früh- und Hochmittelalterlichen Bayern; Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte, hgg. v. d. Kommission f. bayr. Landesgeschichte, Bd. IV, Mch. 1972.

4265 Gottfried Mayr, Studien zum Adel im frühmittelalterlichen Bayern, Studien . . . Bd. V, Mch. 1974.

Die bayerische Landesgeschichte in der Ära Karl Bosls zeichnet sich u. a. durch die gründliche und systematische Erforschung des frühen und hohen Mittelalters aus. Zwei in diesem Rahmen entstandene Arbeiten, verfaßt von Wilhelm Störmer und Gottfried Mayr, beides Schüler Karl Bosls, untersuchen an Einzelbeispielen die Struktur der frühen Adelsgesellschaft Bayerns. Die Verfasser wenden die genealogisch-besitzgeschichtliche Methode an und setzen damit eine Tradition der österreich-bayerischen Landesgeschichte fort, die von Otto Frhr. v. Dungern, Oskar v. Mitis, Joseph Sturm, Kamillo Trotter und Franz Tyroller begründet, von der Freiburger Schule Gerd Tellenbachs übernommen und über diesen südwestdeutschen Umweg nunmehr wieder aufs neue für die bayerische Landesgeschichte fruchtbar wurde. Wilhelm Störmer beschäftigt sich mit Gruppen und Sippen des hohen Adels vom 8.—12. Jh., in einem Zeitraum von dessen ersten breiteren Auftreten in den Quellen bis zur beginnenden Ablösung der alten Adelsherrschaft durch den sich ministerial organisierenden Territorialstaat im 12. Jh. Am Beispiel des alemannischen und bayerischen Herzogsgeschlechtes der Agilolfinger, der illustres, potentavi und praeclari der Salzburger Breves Notitiae, vor allem der Grafen Machelm und Helmuni, der Genealogiae der Lex Baiuvariorum, faßbar bei den Huosi und Fagana, der Adelsgruppen um Klostergründungen und der 1045 ausgestorbenen Grafen von Ebersberg, weist Störmer nach, daß diese einst als urbayerischer regional gebundener Stammesadel betrachteten Sippen in ihren verwandtschaftlichen, besitzgeschichtlichen und politischen Bindungen weit über das Lokale und über das Stammesgebiet hinaus reichten. Genealogisch verflochten mit den Franken, Burgundern, Alemannen und Langobarden, besitzgeschichtlich mit dem ganzen Alpengebiet, mit den Gebieten am Ober- und Mittelrhein, an Neckar, Main und Saale erweisen sich diese bayerischen Adelssippen als Teil der merowingischen und karolingischen Reichsaristokratie. Dies in einem so starken Maße, daß Störmer z. B. die Frage stellt, ob die Huosi nicht aus dem fränkischen Raum zugewandert sind, bzw. angesetzt wurden.

An diese Ergebnisse anknüpfend untersucht Gottfried Mayr die Herrenschicht der Tradenten im 8. Jh., also jener frühest faßbaren Schicht, „die aus ihrem Besitz an Land und Leuten Schenkungen an Dom- oder Sippenklöster machen, und die ihresgleichen Zeugenhilfe leisten" konnten. Vor allem verfolgt Mayr mit Aufmerksamkeit das überregionale und überstämmische Ausgreifen der genealogischen, besitzmäßigen und politischen Beziehungen, da diese wesentlich dafür sind, „ob wir die Tradenten als Adels-Bauern, als Dorfadel, als Stammesadel oder als Reichsadel . . . anzusprechen haben". Die von Mayr gewählten Beispiele sind die um Swidger „von Eichstätt", Germunt „von Pappenheim" und Wolfperht „von Walpertskirchen" gruppierten Tradenten und Zeugen. Und wieder führen die Verbindungen bald nach Salzburg und Fulda, nach St. Gallen und in das Elsaß. Während bei den von Störmer untersuchten Personen schon früher die (hoch-) adelige Qualität bekannt war, weist Mayr bei dem einst als kleinen Regional- und Ortsadel angesehenen Tradenten ihre verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Agilolfingern, Huosi ect. nach und reiht sie damit in die Sippen des hohen, oft schon der Reichsaristokratie angehörenden Adels ein. Eine Besonderheit scheint mir der historisch dichte Raum zu bilden, der sich östlich Münchens zwischen Isar und Inn erstreckt. Setzte hier schon Joseph Sturm seine aufsehenerregenden Untersuchungen über die Anfänge des Hauses Preysing an, so führen auch bei W. Störmer und G. Mayr alle Fäden wieder in diesen Raum zurück und aus ihm heraus. Sei es z. B. Störmers Studie über die Grafen v. Ebersberg mit ihrem Einflußbereich zwischen Regensburg und Krain, Kl. Einsiedeln und Kärnten, sei es Mayrs Untersuchung über Wolfperht „von Walpertskirchen", die ihn nach St. Gallen und bis zu einem Kämmerer des Merowingers Dagobert I. hin führten. Als die notwendige soziologische Folgerung aller dieser Erkenntnisse ergibt sich, daß in Bayern schon im frühen und hohen Mittelalter eine persönlichkeitsgebundene Adelsherrschaft bestanden hat, und zwar eine in das Gefüge des merowingischen und später karolingischen Reiches eingebettete Adelsherrschaft, die keinen Raum mehr läßt für die alte und liebgewordene Vorstellung einer Sozialstruktur Bayerns von germanischen Gemeinfreien mit ihren Stammes-, Orts- und Sippenhäuptlingen. Die Weiträumigkeit der Verbindungen bedingt eine scharfe soziale Trennung zwischen Herrscher und Beherrschten. Sicherlich gab es auch einen „Ortsadel", kleine autochthone Adelsfamilien oder Adels-Bauern, aber sie sind nicht in den Reihen der Tradenten des Frühmittelalters zu suchen und sind von der heutigen Forschung noch nicht sichtbar gemacht worden.

Beide Bände, vielleicht noch mehr die Arbeit G. Mayrs, geben ein anschauliches Bild der immer mehr vertieften Methode mittelalterlicher Genealogie. Da ist die Namensforschung, die Untersuchung der Titel, die Geschichte des Grundbesitzes, die Erarbeitung der Beziehungen von Tradent — bedachtem Kloster — vermachtem Grund — Zeugen — Schenkungsklauseln. Am Beispiel der Maganus — Magonus — Magnus-Sippe und dem der Herren von Elsendorf und der Herren von Eulenschwang zeigt W. Störmer wie gefährlich es ist, die nach einem örtlichen Herrschaftssitz gewählten Beinamen zur Grundlage einer Genealogie zu machen.

Weder müssen die einzelnen Träger eines Ortsnamens miteinander verwandt sein, noch bilden sie einen lokalen „Ortsadel". Der Familienforscher beende auch, und vor allem in diesem Zeitraum, seine Forschung in dem Moment, in dem er die Zusammenhänge nicht mehr erkennt und auch nicht mehr erkennen kann. Andererseits hat die Allgemeingeschichte zunächst für die Zeit des Mittelalters die Bedeutung der Genealogie als Hilfswissenschaft wieder entdeckt. Eine Entdecknung, die in ihrer Ausrichtung auf die Personalität (humanistisch wie man heute sagt) dazu beitragen mag, das marxistisch-dialektische Geschichtsbild — das auch in die bayerische Landesgeschichte eingedrungen ist — wieder in ein der Wirklichkeit entsprechendes zu reformieren. Ein Wunsch wäre noch vorzutragen. Die notwendig komplizierte Darstellungsform genealogisch-besitzgeschichtlicher Arbeiten läßt deren Ergebnisse dem nicht spezialisierten Leser nur schwer zugänglich werden. Genealogie bedarf immer der darstellenden Tafeln. Auch hier sollten alle behandelten Personen auf Tafeln in ihrem Zusammenhang gezeigt werden. Die üblichen Ahnen- und Stammtafeln sind für das Mittelalter unbrauchbar, worin auch die Schwierigkeiten bei C. Trotter und F. Tyroller lag. Es müßte eine dem Stoff angemessene Darstellungsform der Tafel gefunden werden, für die in Wilhelm Störmers Buch hochinteressante Ansätze geliefert werden. Diese zu einem allgemein gültigen und allgemein verständlichen System zu vervollständigen, ist meines Erachtens die Voraussetzung für eine gründliche und vollständige Aufarbeitung der Genealogien des frühen Mittelalters.

Schrenck

4126 Heinz Schöny, Wiener Künstler-Ahnen, Band 2 (Biedermeier, Historismus, Impressionalismus). Genealogische Daten und Ahnenlisten Wiener Maler. Erschienen im Selbstverlag der Heraldisch-Genealogischen Gesellschaft „Adler" Wien 1975.

Wer den im Jahre 1970 erschienenen ersten Band dieses Werks kennt (er umfaßt Mittelalter bis Romantik), wird das Erscheinen des zweiten Bandes begrüßen. Diese Bände bieten wesentlich mehr als der Titel besagt, nämlich nicht nur die „Wiener Maler", sondern die Maler, die einmal in Wien tätig waren und darunter sind natürlich auch viele deutsche und speziell süddeutsche Maler. Auf Grund der Bedeutung des Werks hat auch der Verband wissenschaftlicher Gesellschaften Österreichs und das Kulturamt der Stadt Wien die Herausgabe unterstützt. Zur Zeit wird am 3. Band gearbeitet, der Jugendstil bis Gegenwart enthalten soll.

Die übersichtliche Zusammenstellung dieser genealogischen Daten und Ahnenlisten der in Wien tätig gewesenen Maler bietet auch einen guten Einblick in die Gesetzmäßigkeit von Vererbung der Begabungen und in die Folgen, die sich z. B. aus dem frühen Verlust von Eltern und Heimat auf einen jugendlichen Menschen ergeben. Es zeigt sich, daß der Anteil an Halb- und Vollwaisen unter den Malern verhältnismäßig hoch ist. Diese Jugendlichen werden in eine völlig andere Umwelt verschlagen oder durch Großeltern aufgezogen, dabei kann u. U. der Nachteil des frühen Verlustes des Elternhauses den Vorteil einer früher sich entwickelnden Selbständigkeit, der von der Elterngeneration unabhängigen Persönlichkeitsentfaltung bringen und die erzwungene Selbständigkeit in jüngeren Lebensjahren zur Selbstbehauptung und befreienden Leistung führen. Auch die soziologische Seite dieser Künstler-Ahnenlisten ist interessant, die Gegensätze zwischen einer „offiziellen" Kunst und der „geheimen" Kunst, die zunächst nicht anerkannt wird, aber sich irgendwann doch noch durchsetzen kann. Wesentlich dürfte auch sein, daß in den Ahnenlisten die Mutterlinien genau so verfolgt werden wie die Vaterlinien. Man möchte sich das Erscheinen solcher umfassenden Arbeiten auch für andere Städte und Gebiete wünschen. — Band 2 enthält ein Namensregister mit rund 1 800 Familiennamen.

Dr. Emrich

HB 4030 Eckart Henning, Nachweise bürgerlicher Wappen in Deutschland 1937—1973 (in der Reihe „Genealogische Informationen"), herausgegeben von der Zentralstelle für Personen- und Familiengeschichte und dem Bund der Familienverbände, Verlag Degener & Co., Neustadt a. d. Aisch 1975. 132 Seiten. DM 20,—.

Mit Geleitworten von Dr. Heinz Friederichs und Prof. Dr. Ing. Erich Berger wurde dieses Buch als ein längst erwünschtes Nachschlagewerk der Öffentlichkeit übergeben. Es erfaßt die Literatur über bürgerliche Wappen und zwar die nach Herausgabe des Verzeichnisses bürgerlicher Wappen von Kenfenheuer 1937 veröffentlichten bürgerlichen Wappen, die nicht bereits im Generalregister der Siebmacherbände von Jäger-Sunstenau erschienen sind. Damit ist die zwischen 1937 und heute entstandene große Lücke — verursacht durch Kriegs- und Nachkriegsschwierigkeiten — in begrüßenswerter Weise von dem als langjähriges Vorstandsmitglied des HEROLD und gleichzeitigem Mitglied des Förderungsvereins der Zentralstelle für Personen- und Familiengeschichte bekannten Verfasser geschlossen. — Allgemein gilt heute das Interesse der Öffentlichkeit weniger der Familienforschung als der Suche nach dem Wappen und diese Suche wird durch das neue Buch den Vereinen und Archiven wesentlich erleichtert.

Dr. Emrich

Vereinsnachrichten

Personalia

Dr. Anton Büdel †

Es bleibt eine alte Tatsache: Außerordentliche Charaktere und talentierte Könner in unserer Umwelt anerkennen wir zwar gerne und, wenn sie dazu als freigebige Spender aus dem reichen Schatz ihres fundierten Wissens auftreten, nehmen wir ganz selbstverständlich hin und an, was sie uns bieten; aber erst nach ihrem Tode wird uns bitter bewußt, wie uneigennützig sie uns beschenkten und daß es kaum gelingt, die schmerzliche Lücke zu schließen.

Solche und ähnliche Gedanken überkamen uns beim plötzlichen Tod von Oberregierungsrat a. D. Dr. Ing. Anton Büdel, geb. 16. 1. 1897 in Tiflis als bayerischer Staatsangehöriger, gest. 8. 3. 1975 in München; Ehrenmitglied des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde.

Schon im Januar 1924 dem noch jungen Landesverein für Familienkunde in München beigetreten, machte er es sich später zur freiwilligen Aufgabe, nicht nur aufgeschlossenen Vereinsmitgliedern, sondern darüber hinaus auch familiengeschichtlich Interessierten in München über viele Jahre hin sippenkundliche Anweisungen durch Seminarabende sowohl im Landesverein als auch an der Münchner Volkshochschule zu bieten, ohne sich dafür honorieren zu lassen.

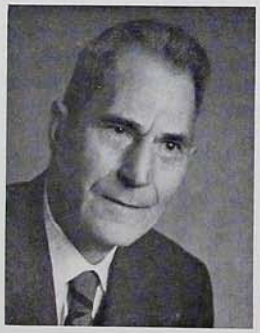
Das Wichtigste bei allen Forschungen — so mahnte er immer wieder — sollen beim eifrigen suchen nach Namen, Daten, Orten und Zahlen die viel wertvolleren Ergänzungen sein, die unsere Vorfahren als individuelle Menschen ihrer Zeit vorstellen, in ihrem Bild, ihrem Charakter, ihrem Streben.

Die Lichtbildnerei und ihre vielfältige Anwendungsmöglichkeit war Dr. Büdel vertraut. Zur Vertiefung in die Lebensumstände früherer Generationen hörte er noch im Alter Vorlesungen über Geld und Münzen in der Vergangenheit. Zeitweise war er ehrenamtlich im Ordinariatsarchiv tätig und konnte auch dort vielen Anfragern nützen.

Dr. Anton Büdel zeichnete sich durch seine Hilfsbereitschaft ganz besonders aus. Er hat sich um den Bayerischen Landesverein für Familienkunde verdient gemacht.

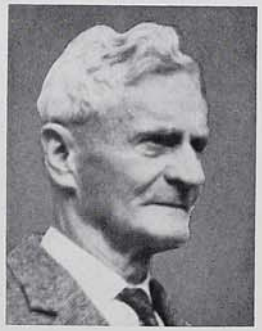
Gottschaller

Unsere 90-jährigen Ehrenmitglieder



Otto Fürnrohr

Ernst Ritter



Fritz Lilienthal

Der Bayerische Landesverein für Familienkunde beglückwünschte in Heft 12/1975, S. 472, im Rahmen der Vereinsnachrichten, zum 90. Geburtstage die Ehrenmitglieder

Oberregierungsrat a. D. Otto Fürnrohr, Regensburg
Ingenieur Ernst Ritter, München und
Diplomingenieur Fritz Lilienthal, Augsburg.

Die Möglichkeit, aus diesem Anlaß Photos dieser drei Ehrenmitglieder zu veröffentlichen, gibt nocheinmal Gelegenheit ihrer Verdienste um Genealogie und Vereinsarbeit dankend zu gedenken.

Ferchl

XXVII. Deutscher Genealogentag in Ludwigshafen

Die Deutsche Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände e. V. (DAGV) und die Arbeitsgemeinschaft Pfälzisch-Rheinische Familienkunde e. V. hatten zum Genealogentag vom 12.—15. 9. 1975 nach Ludwigshafen/Rhein eingeladen. Rund 200 Teilnehmer folgten dem Ruf. Aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens der pfälzischen Familienforschung war im Stadtmuseum Ludwigshafen eine in dreijähriger Arbeit entstandene Ausstellung „Ludwigshafener Stadtgeschichte im Spiegel der Familiengeschichte" zu sehen, die in der breiten Öffentlichkeit Beachtung und Anerkennung fand. Den Tagungsteilnehmern blieb bedauerlicherweise nur wenig Zeit zur Besichtigung. Einen umfassenden Katalog der Ausstellung, der auch eine Reihe von Artikeln über genealogische Themen enthält, konnten sie indessen mitnehmen. Beachtlich sind die erstaunlich umfangreichen Karteibestände der Pfälzer Familienforscher.

Ein Film, der im Rahmen des Begrüßungsabends vorgeführt wurde, machte deutlich, wie sich die Stadt Ludwigshafen aus der Kleinsiedlung Rheinschanze innerhalb eines Jahrhunderts entwickelt hat. Dem Film folgte der von früheren Tagungen bekannte Jahresrückblick mit vielen Bildern von Professor Rösch.

Samstag vormittags fand die gut besuchte Jahresversammlung der DAGV statt, zu der die angeschlossenen 47 Mitgliedsverbände 33 stimmberechtigte Delegierte entsandt hatten. Der Vorsitzende Freiherr von Ruepprecht verlas nach der Begrüßung der Delegierten und der zahlreichen in- und ausländischen Gäste die lange Liste der im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder und Freunde darunter die bekannten Namen Besch, Dichtel, von Frank, Fabian, Krone, Hahn, Itzerad, Kickebusch, Kauer, Bethe, Matthieu, Maschke, Priesser, Rösner, Rudolf, Tadler, Thiemsch, von Waldenfels, von Wilke, Herzog von Württemberg. Viele von ihnen wurden mitten aus ihrer Forschungsarbeit abgerufen und hinterließen unvollendete Vorhaben. Schmerzliche Lücken sind entstanden. — In einem Rückblick auf den Interkongreß und den Deutschen Genealogentag in München 1974, gedachte Herr von Ruepprecht noch besonders des um die Vorbereitung und Durchführung der Tagungen so verdienten, ganz überraschend verstorbenen Landesvorsitzenden des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde Constantin Dichtel, der noch im Februar an einer Vorstandssitzung der DAGV in Frankfurt teilgenommen hatte und in der Hauptversammlung des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde zum Ehrenvorsitzenden des Vereins gewählt worden war.

Den Kassenbericht für die DAGV hatte wieder Herr Dr. Beuttermüller erstellt, dem Herr von Ruepprecht für seine verantwortungsbewußte Arbeit herzlich dankte. Da keine Vorschläge für einen neuen Vorsitzenden gemacht wurden, erklärte sich Herr von Ruepprecht bereit, das Amt weiterzuführen, nachdem dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt worden war. Einstimmig erfolgte auch die Wiederwahl des Gesamtvorstandes und des etwas vergrößerten Beirats, dessen Mitglieder nach den Worten des Herrn von Ruepprecht aktive Mitarbeiter sein sollen, weshalb ihnen bestimmte Aufgaben zugeteilt werden.

Nach dem Ergebnis der Jahresrechnung kann der Beitrag unverändert mit DM —,30 je Mitglied beibehalten werden. Die für den Druck der Kongreßberichte bereits im Vorjahr beschlossene Umlage, muß auf DM —,70 je Mitglied angesetzt werden, da die Möglichkeit, in Portugal billig drucken zu lassen, zur Zeit nicht gegeben ist. Die Kosten je Band werden sich auf DM 120,— belaufen, werden also

wesentlich höher sein als im Vorjahr errechnet wurde. Der in Aussicht stehende Kostenzuschuß der Deutschen Forschungsgemeinschaft ist davon abhängig, daß die DAGV selbst zwei Drittel der Kosten aufbringt. Die Umlage von DM —,70 je Mitglied wurde von den Delegierten mit sieben Enthaltungen beschlossen. Herr von Rupprecht dankte den Delegierten für ihre Zustimmung, da eine Ablehnung für die deutschen Verbände blamabel gewesen wäre.

Weiterhin wurde beschlossen, den nächsten Genealogentag vom 17.—20. 6. 1976 in Regensburg abzuhalten. Diesem Beschluß stimmte auch die weit überwiegende Mehrheit der Anwesenden zu. Herr Fischer, Regensburg/Nürnberg, gab einen kleinen Überblick über das vorgesehene Programm: Anreise Donnerstag, Hauptversammlung der DAGV am Freitag.

Zur Erfassung und Sicherung genealogischer Nachlässe wurden verschiedene Vorschläge eingereicht und diskutiert. Hierzu soll ein Merkblatt herauskommen. Gegen eine Zentralisierung derartiger Nachlässe wurden Bedenken geäußert und betont, daß diese besser bei den örtlichen Vereinen verbleiben, wo sie auch ausgewertet werden können. Die Vereine werden gebeten, alle bei ihnen liegenden bzw. eingehenden Nachlässe der Zentralstelle in Frankfurt zu melden und auch in ihren Zeitschriften darauf hinzuweisen. Ein bedeutender Nachlaß ist der des † Herrn von Frank-Senfftenegg. Seine Hinterbliebenen bemühen sich, sein Lebenswerk in seinem Sinne zu erhalten und weiterzuführen. Herr von Igalfy bat die genealogischen Vereine, diese Arbeit durch weitere kostenlose Lieferung ihrer Zeitschriften zu unterstützen. Die Versammlung stimmte zu.

Dr. von Ruepprecht wies auf die große Bedeutung der Schrifttumsberichte hin, die weiterhin veröffentlicht werden sollen. Allerdings fehle es noch an Manuspripten. Dr. Nessler berichtete über die günstige Entwicklung des vor einem Jahr eingeleiteten Ahnenlisten-Umlaufs. Von 550 gemeldeten Interessenten sind bereits 100 Listen im Umlauf und verkartet. Ca. 8 000 Karteikarten liegen bereits bei der Zentralstelle in Frankfurt vor. Im Verlag Degener ist eine Liste als Buch erschienen.

Das Thema EDV wurde von der Versammlung nur gestreift. Die vor einigen Jahren gegründete Arbeitsgruppe EDV ist aufgelöst. Es herrschte die Auffassung vor, zunächst eine einwandfreie Verkartung der Kirchenbücher durchzuführen, die später die Grundlage für eine Aufbereitung für die EDV werden kann. Ebenso wichtig ist die Verkartung des unveröffentlichten Materials der Vereinsmitglieder, der Literatur und der Forschungsergebnisse. Schon durch die Erfassung der Ahnenlisten der einzelnen Vereinsmitglieder kann umfangreiches Material gewonnen werden.

In einer gut besuchten öffentlichen Vortragsveranstaltung sprach Staatsoberarchivrat Dr. Debus, Speyer, über „Archive und Archivalien in der Pfalz". Dieser Vortrag wird demnächst im Druck erscheinen. Dr. Karl Scherer, Kaiserslautern, referierte über „Pfälzer-Palatines, Bemerkungen zum historischen Phänomen der Pfälzischen Auswanderung im 18. und 19. Jahrhundert." Auch dieser Vortrag wird zum Druck kommen.

Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Pfälzisch-Rheinische Familienkunde e. V., Oberstudienrat Poller, dankte den Rednern für ihre interessanten Ausführungen und schloß unter Beifall die Tagung, der sich noch Ausflüge nach Speyer und Worms anschlossen.

Dr. Emrich